

B. PAPYRI

Kat.-Nr. 62

TOTENBUCH DES TUT, SOHN DES HOR

Ptolemäisch, um das 3. Jh. v. Chr.

Dunkelbrauner bis dunkelrotbrauner Papyrus, der aus den Bandagen einer Mumie gelöst wurde. Er war über die Brust und den Rücken der schon bandagierten Mumie gewickelt. Von der ursprünglichen Rolle ist nur noch eine große Zahl von einzelnen Fragmenten unterschiedlicher Größe erhalten. Diese Fragmente sind zudem teilweise durch Brüche, Löcher und Dunkelverfärbung des Papyrus beschädigt. Verschiedentlich war es möglich, einzelne Fragmente zu größeren Textstücken zusammenzusetzen. Die größeren Fragmente bzw. Fragmentgruppen konnten i. d. R. inhaltlich bestimmt, ihre ursprüngliche Position in der Rolle damit festgelegt werden. Eine größere Anzahl kleiner bis kleinster Bruchstücke ließ sich dagegen nicht näher bestimmen. Sie sind auf Tafel 7 zusammengestellt.

Tafel 62,1: fr. a: H: 7 cm; B: 19 cm; fr. b: H: 5 cm;
B: 6 cm

Tafel 62,2: H: 14 cm; B: 26 cm

Tafel 62,3: H: 24 cm; B: 48 cm

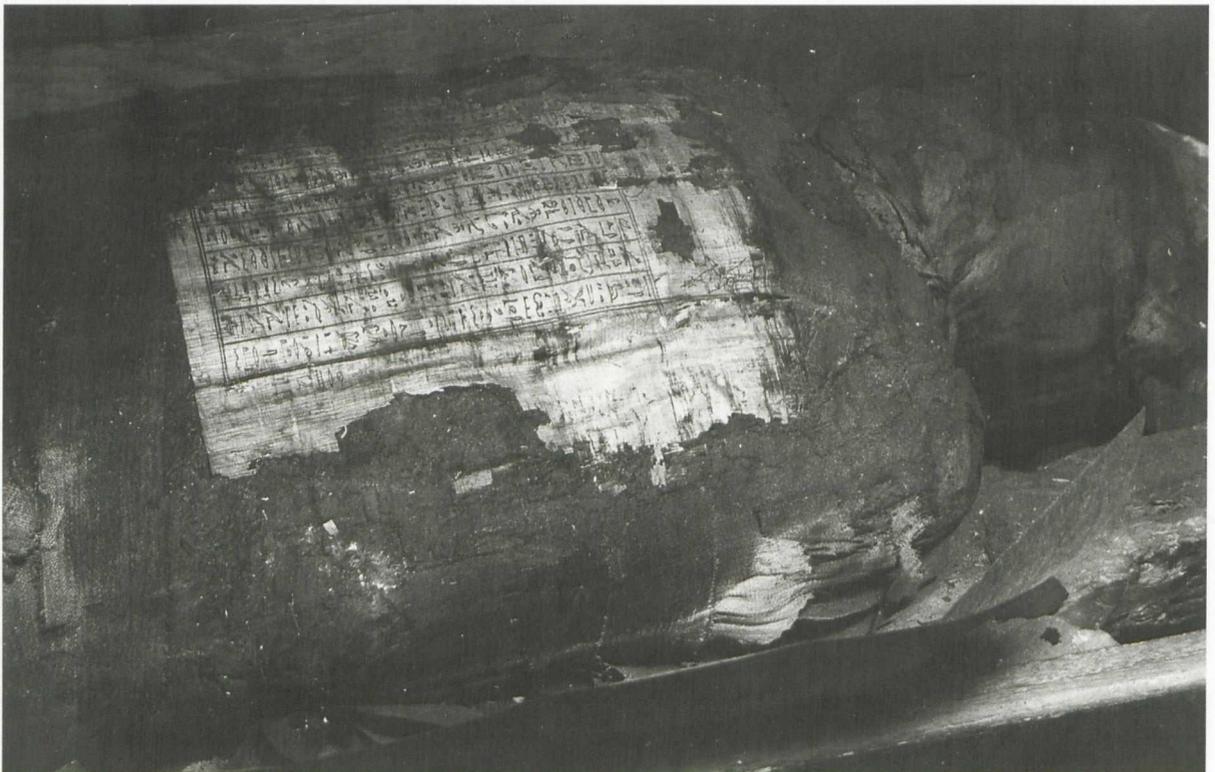
Tafel 62,4: fr. a: H: 10 cm; B: 6 cm; fr. b: H: 10 cm;
B: 6 cm

Tafel 62,5: H: 23,5 cm; B: 41 cm

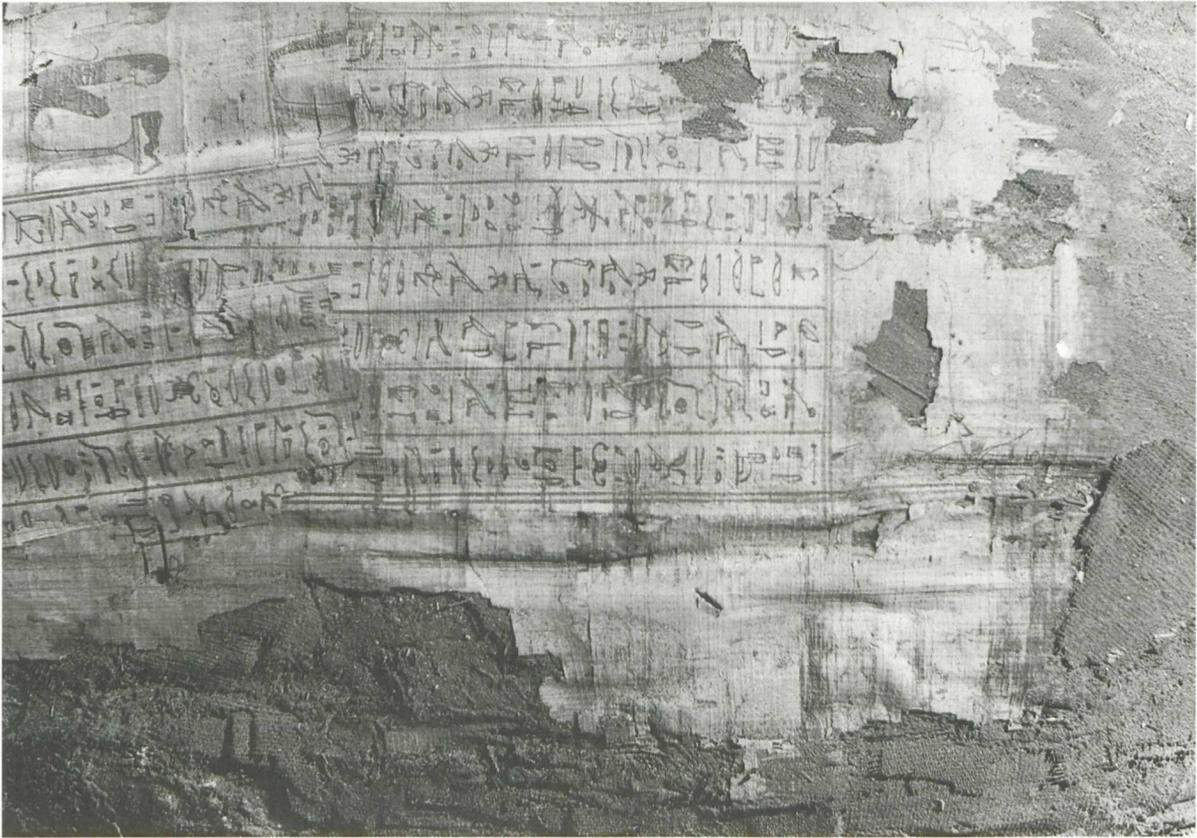
Tafel 62,6: H: 27 cm; B: 23 cm

Tafel 62,7: 38 kleine bis kleinste Fragmente

ERWORBEN: Herkunft unbekannt. Die Mumie, aus deren Bandagen der Papyrus gelöst wurde, wurde an das Naturmuseum Senckenberg abgegeben. Dort ist sie, im zugehörigen Sarkophag liegend (Inv.-Nr. 1652 a/b, vgl. Kat.-Nr. 75) in der Dauerausstellung „Weg zur Unsterblichkeit – Mumien und Mumifizierung im Alten Ägypten“ zu sehen. Wie die Röntgenuntersuchung ergab, handelt es sich bei der Mumie um den Leichnam einer erwachsenen Frau (Publikation in Vorbereitung). Das



62 A



62B

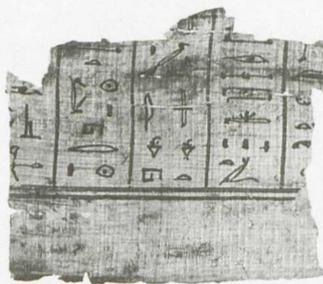
Totenbuch des Twt kann also ursprünglich nicht für diese Mumie bestimmt gewesen sein.

INV.-NR. 1652c

Zum Erhaltungszustand der Handschrift an sich s. oben. Es sind sowohl Texte wie Teile von Vignetten erhalten. Die Texte sind in recht sorgfältigen Totenbuch-Hieroglyphen der Spätzeit geschrieben, die Schriftrichtung ist, wie häufig beim Totenbuch, „rückläufig“ von links nach rechts; d. h. die Zeichen blicken innerhalb der senkrechten Kolumnen nach rechts, die jeweils nächste Kolumne folgt aber ebenfalls rechts von der vorausgehenden. Die Vignetten sind sehr sorgfältig und von geübter Hand gezeichnet und z. T. farbig ausgestaltet. Die einzelnen Kolumnen sind durch senkrechte Linien voneinander getrennt. Der obere und untere Rand der Handschrift ist ebenso wie die Trennung von Text und Vignetten durch Doppellinien markiert.

Das Totenbuch war speziell für seinen späteren Besitzer zusammengestellt worden; Namen und Titel sowie die Filiationsangaben sind gleichzeitig mit dem übrigen Text entstanden. Wir haben es hierbei also nicht mit einem auf Vorrat geschriebenen Exemplar zu tun, in das erst bei Erwerb der Name des Besitzers nachgetragen wurde.

Der Name des Besitzers der Handschrift lautete Twt, derjenige seines Vaters Hr; der Name seiner Mutter lautete Jp.t-wr.t. Vater und Sohn übten mit dem Beruf des sm3(tj), „Stolist“ den gleichen Priesterberuf aus. Zu diesem Titel und zu dieser Lesung des Zeichens \dagger vgl. etwa *Berlandini-Grenier* (1976 S. 111–132) und *Bryan* (1986 bes. S. 16f.). Einmal, in Spruch 163 (Z. 1), ist für den Vater auch der Priester-Beruf eines „Dritten Propheten des Min“ belegt; dafür fehlt an dieser Stelle die Berufsbezeichnung „Stolist“.



62,1

Der Name der Mutter ist mit dem geläufigen Epitheton nb.t pr „Herrin des Hauses“ versehen.

Auf den einzelnen Tafeln bzw. Fragmenten sind Reste der folgenden Totenbuch-Sprüche erhalten:

Tafel 62,1: Spruch 1

Tafel 62,2: Spruch 16; Spruch 17

Tafel 62,3: Spruch 17; Vignette zu Spruch 110; Spruch 111; Spruch 112

Tafel 62,4: Spruch 112

Tafel 62,5: Vignette zu Spruch 125; Spruch 161; Spruch 163

Tafel 62,6: Spruch 163

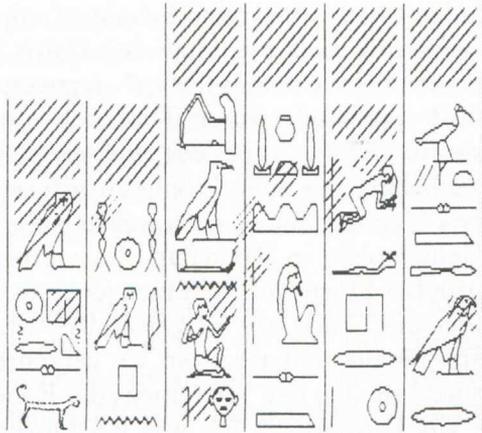
Zur folgenden Übersetzung:

Eine Beschränkung nur auf die in den einzelnen Fragmenten erhaltenen Textbruchstücke würde zu einem äußerst fragmentarischen und daher unverständlichen Text führen. Im folgenden wurde daher ein anderer Weg gewählt:

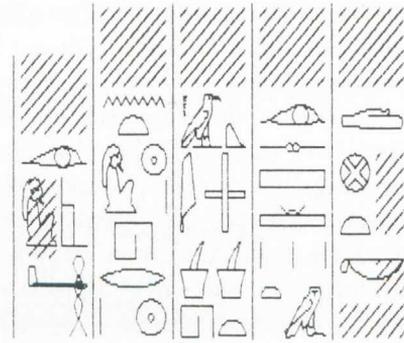
Von jedem im Totenbuch des Twt erhaltenen Spruch wird eine Gesamtübersetzung vorgelegt; im Kommentar zu dieser Übersetzung ist jeweils der Umfang des im Papyrus des Twt erhaltenen Textes vermerkt.

Wie zu anderen Zeiten weisen auch die Totenbücher der Spätzeit und der Ptolemäerzeit untereinander zahlreiche Varianten und auch Textverderbnisse auf. Eine Gesamtbearbeitung der Texte dieser Epoche steht ebenso aus wie eine detaillierte Untersuchung einzelner Kapitel, wie sie Rößler-Köhler (1979) für Spruch 17 in der Fassung des Neuen Reiches vorgelegt hat.

Es erschien daher als sinnvoll, im vorliegenden Rahmen einen „Grundtext“ vorauszusetzen, der sich i. d. R. an dem in der Publikation von Lepsius (1842) zugrundegelegten Text orientiert. Textkritische Probleme werden dabei nur in Ausnahmefällen erörtert, Abweichungen vom Text bei Lepsius sind dagegen vermerkt.



1a



1b

Damit wurde ein Weg beschritten, den auch *Hornung (1979)* für seine Übersetzung des Totenbuchs des Neuen Reiches gewählt hat. Ein Vergleich mit seiner Übersetzung der jeweiligen Sprüche mag somit – neben selbstverständlichen individuellen Abweichungen der beiden Übersetzer – inhaltliche und terminologische Veränderungen bzw. Entwicklungen vom Neuen Reich bis in die Ptolemäerzeit deutlich machen.

Spruch 1
(Tafel 62,1, fr. a und b)

Spruch 1 des Totenbuchs ist aus Spruch 314 der Sargtexte hervorgegangen. In diesem corpus nur einmal belegt, wurde er im Totenbuch zu einem der wichtigsten und beliebtesten Sprüche.¹ In den Totenbüchern des Neuen Reiches steht er neben Spruch 17 häufig am Beginn, in der kanonisierten Fassung des Totenbuchs der Spätzeit bildet er regelmäßig den Anfang. Diese einleitende Funktion geht auch aus dem Spruchtitel hervor, der dezidiert sagt: „Beginn der Sprüche zum Herauskommen am Tag...“, s. unten die Übersetzung; Dieser Spruchtitel ist somit gleichzeitig als Titel des gesamten Totenbuchs zu verstehen.

Während sich in der Fassung der Sargtexte der Tote noch mit Osiris, dem „Stier des Westens“ identifiziert, ist im Spruch 1 des Totenbuchs

der Gott Thot eine Schlüsselfigur, wie sich gleich zu Beginn in seiner Rolle als Sprecher zeigt: mit diesem Gott setzt sich der Tote hier also gleich. Er spielt die Rolle einer Schutzgottheit für Osiris gegen dessen Feinde. Dies wird schon in Z. 1 aus der Formulierung „ich bin der große Gott der Schutzwache“ deutlich und wird auch im folgenden immer wieder betont.

Die wichtige Rolle, die Thot im Jenseitsglauben und im Totenkult spielt, liegt in verschiedenen Aspekten seines Wesens begründet. Zum einen ist er, wie etwa aus Spruch 1 deutlich wird, ein kämpferischer und zugleich schützender Gott,² der auch im mythischen Geschehen um Osiris eine wichtige Funktion einnimmt. Zum anderen gilt er auch als der Hüter des Rechts; in dieser Rolle agiert er etwa im Jenseitsgericht, s. dazu weiter unten zu Spruch 125.

Die einleitende Funktion von Spruch 1 erhellt auch sehr deutlich aus der in unserem Papyrus nicht erhaltenen Vignette zu diesem und den folgenden Sprüchen: Deren sehr detaillierte Darstellung erstreckt sich über den Text von Spruch 1 hinaus bis einschließlich Spruch 15. Damit sind diese Sprüche schon rein äußerlich zu einer gewissen Einheit zusammengefaßt. Tatsächlich ist ihr gemeinsames Thema der Zug des Verstorbenen zur Nekropole. So ist in der Vignette der Sarg mit der Mumie abgebil-

det, in einem Schrein ruhend, der seinerseits auf einem Boot steht. In unmittelbarer Umgebung des Sarkophages sind der Schrein mit den Eingeweidekrügen, die Klagefrauen, die Gabenbringer usw. zu sehen. Der Zug endet vor dem Grab, das durch die davor errichtete Stele und das die Grabanlage nach oben abschließende Pyramidion gekennzeichnet ist. Hier wird dann, unmittelbar vor der Beisetzung im Grabschacht, an der Mumie das Mundöffnungsritual vollzogen.³

Spruch 1 ist in unserem Papyrus nur in sehr geringen Bruchstücken erhalten, die Vignette fehlt – wie erwähnt – völlig. Die folgende Übersetzung beruht daher auf dem in T überlieferten Text, die Zeilenzählung folgt der von Lepsius. Auf die in unserem Papyrus erhaltenen Passagen wird jeweils in den Anmerkungen verwiesen.

Spruchtitel

Beginn der Sprüche vom Herauskommen am Tage, der Lobpreisungen und Verklärungen⁴ im Totenreich,⁵ die zu sprechen sind am Tag des Begräbnisses,⁶ des Eintretens nach dem Herauskommen, durch den Osiris NN.⁷

Spruchtext

<1>⁸ „Oh Osiris, Stier des Westens“, spricht Thot, „König der Ewigkeit!⁹ Ich bin der große Gott der Schutzwache,¹⁰ ich habe für dich gekämpft.¹¹ Ich bin einer von diesen Göttern der Ratsversammlung, der triumphieren läßt¹² den <2> Osiris über seine Feinde an diesem Tag¹³ des Gerichts. Ich gehöre zu deinen Leuten, Osiris! Ich bin einer von diesen Göttern, den Kindern der Nut, der die Feinde <3> des Herzensmüden¹⁴ schlachtet und seine Widersacher einsperrt. Ich gehöre zu deinen Leuten, Horus! Ich habe für dich gekämpft, ich bin für deinen Namen eingetreten. Ich bin Thot, der den <4> Horus über seine Feinde triumphieren läßt¹⁵ im großen Fürstenhaus in Heliopolis.¹⁶ Ich bin der aus Busiris, Sohn dessen aus Busiris; ich wurde empfangen in Busiris und ich wurde geboren <5> in Busiris.¹⁷ Ich war bei den Klagefrauen¹⁸ und bei den Trauernden um Osiris in jdbw-rh.tj.“¹⁹

„Laß den Osiris über seine Feinde triumphieren“, sagte Re zu Thot. „Laß den Osiris über <6> seine Feinde triumphieren“, sagte er, und es wurde vollbracht durch Thot. Ich war bei Horus an jenem Tage des Bekleidens des Zerstückelten,²⁰ um die Höhle zu öffnen und um den Herzensmüden zu waschen <7> und die Geheimnisse in Ro-setau²¹ zu verbergen. Ich war bei Horus als Schützer jener rechten Schulter des Osiris, die in Letopolis²² ist. Ich komme heraus und trete ein als verzehrende Flamme²³ am Tag des Vertreibens der Rebellen <8> aus Letopolis.²⁴ Ich war bei Horus am Tag des Festes des Osiris Wen-nefer, des Darbringens des Opfers für Re,²⁵ am Fest des sechsten Mondtages und am dnj.t-Fest²⁶ in Heliopolis. Ich bin <9> der w^cb-Priester in Busiris, der Erhöhte, der im (Ur-?)Hügel ist.²⁷ Ich bin der Prophet in Abydos am Tag des Erhöhens der Erde.²⁸ Ich bin der, der die Geheimnisse in Ro-setau sieht.²⁹ Ich bin der, der die Festrolle des Widders, des Herrn von <10> Mendes, rezitiert.³⁰ Ich bin der Sem-Priester³¹ in seiner Funktion. Ich bin der Oberste der Handwerker, der die Henu-Barke³² auf das Gestell setzt. Ich bin der, der die Hacke empfängt³³ am Tag des Erdhackens in Herakleopolis.“

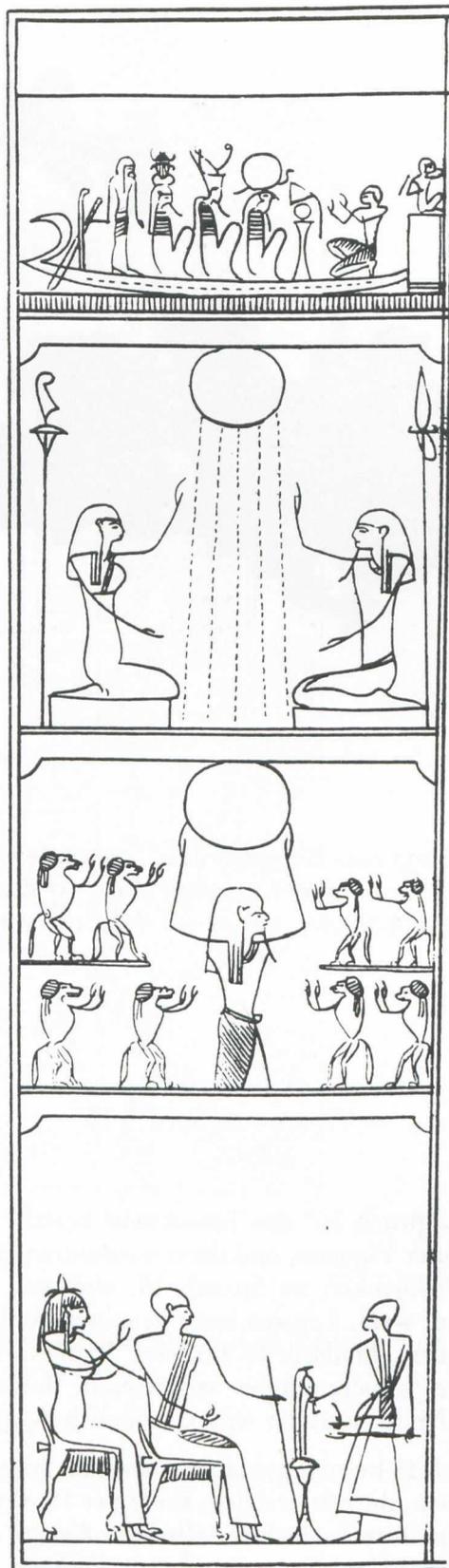
„Oh ihr,³⁴ die ihr <11> die trefflichen Bas sich dem Haus des Osiris nähern laßt, möget ihr auch den Ba des Osiris NN sich mit euch dem Haus des Osiris nähern lassen, damit er sieht, so wie ihr seht, damit er hört, so wie ihr hört, <12> damit er aufsteht, so wie ihr aufsteht, damit er sich niederläßt, so wie ihr euch niederlaßt! Oh möget ihr geben Brot und Bier den trefflichen Bas im Haus des Osiris, möget ihr geben Brot und Bier zu ihrer Zeit dem Osiris <13> NN mit euch! Oh möget ihr öffnen die Wege, oh möget ihr auf tun <14> die Pfade für die trefflichen Bas im Haus des Osiris. Möget ihr öffnen die Wege und möget ihr auf tun die Pfade für den Osiris NN mit euch, damit er eintrete in jenen Eingang in das Haus des Osiris.³⁵ Möge er eintreten in Wut (?) und möge er herauskommen in Frieden, der Osiris NN,³⁶ <15> ohne daß er abgewehrt und ohne daß er zurückgehalten wird. Er tritt

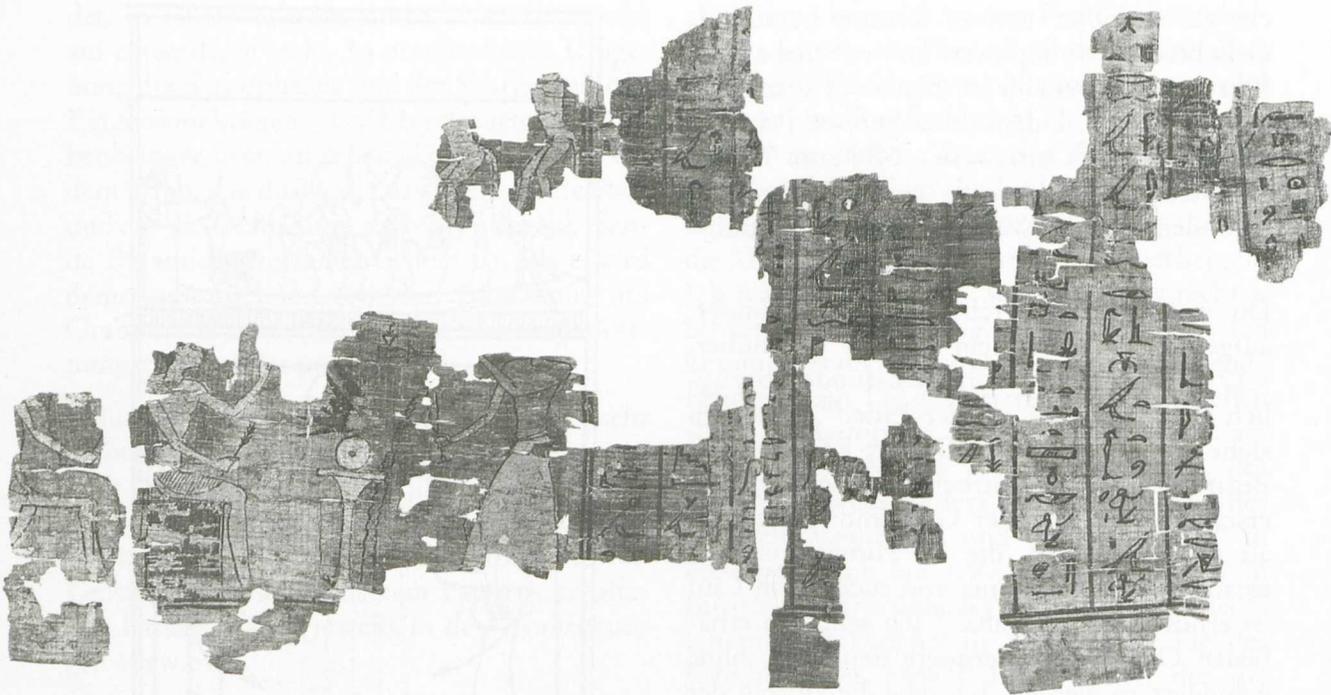
ein als Gelobter und er kommt heraus als Geliebter; er triumphiert, und es wird ausgeführt, was er befiehlt im Haus des Osiris. Er kommt heraus, indem seine Stimme bei euch ist. Es geht der Osiris <16> NN zum Westen in Frieden; nicht wurde ein Tadel an ihm gefunden, und die Waage ist leer von Schuld.³⁷

Du prüfst mich durch zahlreiche Mäuler, aufgerichtet wurde dein Ba mir gegenüber, <17> er wurde als korrekt befunden bezüglich seines Mundes auf der Erde.³⁸ Siehe, ich stehe vor dir, Herr der Götter; ich habe den Bezirk der beiden Wahrheiten erreicht; ich bin erschienen als lebender Gott und ich leuchte als Götterneunheit, die im Himmel ist; ich existiere <18> wie einer von euch, mein Lauf ist erhoben in Cher-aha.³⁹ Ich sehe den erhabenen Orion, ich überquere den Nun, ohne gehindert zu werden. Ich sehe die Herren der Dat,⁴⁰ <19> ich genieße die Speisen der Neunheit, ich sitze bei ihnen. Der Vorlesepriester der Kiste (?)⁴¹ rezitiert für mich und ich höre das Opferritual. Ich besteige die <20> Neschet-Barke,⁴² ohne behindert zu werden; mein Ba ist bei seinem Herrn.

Preis sei dir,⁴³ Erster der Westlichen, Osiris im Gau von Abydos! Mögest du geben, daß ich in Frieden zum Westen hinabsteige, daß mich <21> die Herren des Heiligen Landes empfangen, daß sie zu mir sagen: „Willkommen, willkommen, in Frieden!“, daß sie mir einen Platz schaffen an der Seite des Großen in der Ratsversammlung, daß mich die beiden Ammen empfangen zu jeder Zeit, daß ich herauskomme <22> zu Wen-nefer, daß ich Horus folge in Ro-setau und Osiris in Mendes, daß ich jede Gestalt annehme, die mein Herz verlangt, an jedem Ort, an dem mein Ka sein möchte.

Wer dieses Buch auf der Erde kennt,⁴⁴ <23> oder es schriftlich auf dem Sarkophag anbringt, der kann herauskommen an jedem Tag, an dem er möchte, und eintreten in sein Haus, ohne daß er behindert wird. Man gibt ihm Brot und Bier und viel <24> Fleisch vom Altar des Re.





62,2

Er gelangt zum Binsengefilde,⁴⁵ es werden ihm Gerste und Emmer gegeben dort, so daß er sich wohlbeindet, wie er auf der Erde war.

„Spruch 16“
= Vignette zu Spruch 15
(Tafel 2)

Der „Spruch 16“ des Totenbuchs besteht nur aus einer Vignette, und diese wiederum gehört in Wirklichkeit zu Spruch 15, wie man seit langem weiß. Lepsius hatte in seiner Publikation der Handschrift T dieser Vignette eine eigene Spruchnummer zugewiesen, die auch hier der Kontinuität wegen beibehalten wird.

Spruch 15 besteht aus einer Reihe von Sonnenhymnen, die erst seit dem Ende der 18. Dynastie in Totenbuch-Handschriften belegt sind und die ab dann zum festen Bestand des Totenbuchs gehören.⁴⁶ Zu diesen Hymnen

gehört die Vignette von „Spruch 16“, die hier in der Abbildung wiedergegeben ist. Diese vollständige Version wurde der Handschrift T entnommen; die Reste in unserem Papyrus entsprechen den beiden untersten Registern der Vignette.

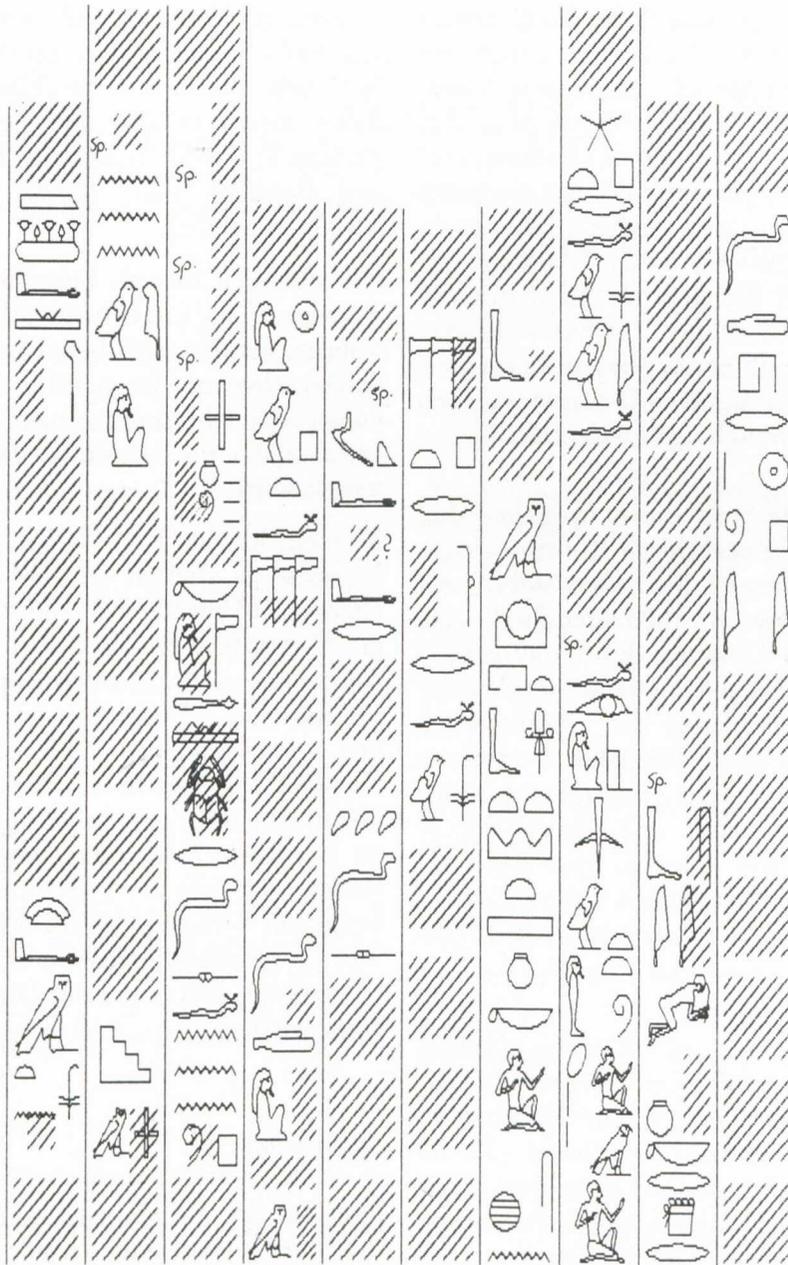
Entsprechend der Thematik von Spruch 15 enthält die Darstellung Elemente des täglichen Sonnenlaufs. Im einzelnen:

1. Register:

In unserem Papyrus ist hiervon nichts erhalten. Es zeigt den Verstorbenen in einem Boot knieend, das von einer Gottheit – detailliertere Ausführungen zeigen, daß es sich um Horus handelt – gesteuert wird. Der Verstorbene betet den Sonnengott in seinen drei Formen: der Morgen-, Tages- und Abendsonne an.

2. Register:

Auch hiervon hat sich in unserem Papyrus kein Rest erhalten. Zwei knieende Göttinnen mit den Symbolen des Ostens und des Westens beten die Strahlen aussendende Sonne an.



2

3. Register:

Acht Paviane beten die Sonne an, die von einer Gottheit erhoben wird. Die Reste von zwei Pavianen sind in unserem Papyrus erhalten.

4. Register:

Hiervon haben sich größere Reste in unserem Papyrus erhalten. Der Verstorbene und seine Frau sitzen hinter einem Opfertisch; ein Toten-

priester spendet ihnen ein Libations- und Räucheropfer.

Spruch 17

(Tafel 2; Tafel 3, Abschnitt a)

Der Spruch 17 des Totenbuchs, der aus Spruch 385 der Sargtexte hervorgegangen ist, gilt zu Recht – neben den Sprüchen 1, 110 oder 125 –

als einer der wichtigsten Sprüche des gesamten Textcorpus. Dies erhellt im übrigen bereits aus dem ausführlichen Spruchtitel, dem sich entnehmen läßt, daß dieser Text als eine Art Zusammenfassung, oder, wie es Hornung ausdrückte, als eine „Quintessenz“ des gesamten Totenbuches gelten kann.⁴⁷ Man könnte auch, in leichter Abwandlung dieser Deutung, mit U. Rößler-Köhler den Text als ein „Kompendium“ der zeitgenössischen Totenliteratur verstehen, dessen Textbestand zumindest im groben den Besitz der für den Toten wichtigsten Aussagen und Vorstellungen garantiert.⁴⁸

Auffallendstes Merkmal dieses Spruches sind die vielen, in der Regel durch Rubrum eingeleiteten sog. „Glossen“. Sie haben, jeweils auf die Frage ptr jrf sw „was bedeutet das?“, eine Erläuterung oder Deutung des Vorausgehenden zum Inhalt; dies jedoch nicht im Sinne der Erklärung einer im Laufe der Überlieferung unverständlich gewordenen oder verderbten Passage, sondern im Sinne zusätzlicher Möglichkeiten der Deutung und Assoziation.⁴⁹ Vielleicht sind diese Glossen aber auch als reales Frage- und Antwortgeschehen zu denken, im Rahmen einer Art von Initiationsritus, den der Tote im Jenseits zu bestehen hat.⁵⁰

Gemäß der Funktion als Zusammenfassung oder Kompendium kommen in Spruch 17 die unterschiedlichsten Themen zur Sprache. So tritt im ersten Teil der Tote selbst als der Sonnengott Re auf, während er sich im zweiten Teil an Re wendet, den er um Schutz bittet. Die Sonnentheologie von Heliopolis spielt ebenso eine große Rolle wie die Osiris-Theologie von Herakleopolis.⁵¹

Entsprechend seiner Bedeutung hat Spruch 17 schon immer das besondere Interesse der Wissenschaft gefunden, in den letzten Jahrzehnten etwa durch *Heerma van Voss* (1963) oder *Westendorf* (1975). Die ausführlichste Untersuchung der letzten Jahre stammt von *Rößler-Köhler* (1979), auf sie wird in den Anmerkungen zur Übersetzung immer wieder Bezug genommen.

In unserem Papyrus sind, wie schon im Fall von Spruch 1, nur sehr geringe Reste dieses Spruches erhalten. Die Übersetzung folgt daher wieder in Text und Zeilenzählung der Version T; auf die in unserem Papyrus erhaltenen Passagen wird in den Anmerkungen jeweils verwiesen.

Die inhaltlich-formale Einteilung des Textes in Aussage, Frage („was bedeutet das“) und Deutung ist ein übersichtliches textinternes Gliederungselement, das sich für die äußere Gliederung der Übersetzung nachdrücklich anbietet und das im folgenden daher auch angewandt wird.

Nur ein kleiner Rest ist auf *Tafel 3* von der Vignette zu diesem Spruch erhalten. Diese, ebenso ausführlich wie die zu Spruch 1–15, greift verschiedene Stichwörter aus dem Text auf, die sie in die entsprechenden Darstellungen umsetzt.⁵² Diese Abfolge von Einzelmotiven unterscheidet sie grundsätzlich von der Vignette zu Spruch 1, die einem einzigen Gesamtthema, dem Begräbniszug, gewidmet ist. Der hier erhaltene Rest zeigt den Kanopenkasten und Teile der insgesamt vier Kanopenkrüge mit Verschlüssen in Form der Köpfe der vier Horussöhne. Erhalten sind die des Hapi (Affenkopf, links) und des Duamutef (Falkenkopf, rechts).

Spruchtitel

Sprüche der Erhebungen und Verklärungen, des Herausgehens und (wieder) Hinabsteigens in der Nekropole; sich im Gefolge des Osiris zu befinden, gesättigt zu sein von den Speisen des Wen-nefer, gerechtfertigt; herauszukommen am Tage, jede Gestalt anzunehmen, in die er⁵³ sich zu verwandeln wünscht; das Brettspiel zu spielen,⁵⁴ in der Halle zu sein (als lebender Ba (des) Osiris NN, geehrt von der großen Neunheit, die im Westen ist, nachdem er gestorben ist.

Das ist nützlich für den, der es auf Erden vollzieht.⁵⁵ Es geschehen die Worte der Menschen.⁵⁶

Spruchtext

⟨1⟩ Zu sprechen durch den Osiris NN:

„Ich bin Atum, der ich allein war im Nun;⁵⁷ ich bin Re bei seinem Erscheinen, als seine Herrschaft über das begann, was er geschaffen hatte.“

Was bedeutet das?

⟨2⟩ Das ist Re bei seinem Erscheinen, als seine Herrschaft über das begann, was er geschaffen hatte. Das bedeutet, daß Re zu erscheinen begann in Herakleopolis,⁵⁸ als der, der schon war, ehe die Erhebungen des Schu existierten.⁵⁹ Er befand sich auf dem Hügel ⟨3⟩ dessen, der in Hermopolis ist,⁶⁰ und er vernichtete die „Kinder der Schwachen“⁶¹ auf dem Hügel dessen, der in Hermopolis ist.

„Ich bin der große Gott, der von selbst entstanden ist.“

Das ist das Wasser, das ist Nun, der Vater ⟨4⟩ der Götter.⁶²

Was bedeutet das?

Das ist Re, der seine Glieder erschaffen hat.⁶³ Und es entstanden diese Götter, die hinter Re sind.

„Ich bin der, der nicht zurückgewiesen wird unter den Göttern.“

Was bedeutet das?

⟨5⟩ Das ist Atum in seiner Sonnenscheibe.

Variante: Das ist Re in seiner Sonnenscheibe, wenn er aufgeht am östlichen Horizont des Himmels.

„Ich bin das Gestern, ich kenne das Morgen.“⁶⁴

Was bedeutet das?

Was das Gestern betrifft, ⟨6⟩ das ist Osiris.⁶⁵ Was das Morgen betrifft, das ist Re an jenem Tage, an dem die Feinde des Allherrn vernichtet wurden⁶⁶ und an dem seinem Sohn Horus (der Thron) zugewiesen wurde.⁶⁷

Variante: An diesem Tag des „Wir ⟨7⟩ bleiben“;⁶⁸ das bedeutet, daß das Begräbnis des

Osiris angeordnet wurde durch seinen Vater Re.

„Der Kampfplatz der Götter wurde gemäß meinem Befehl geschaffen.“⁶⁹

Was bedeutet das?

⟨8⟩ Das ist der Westen, der geschaffen wurde⁷⁰ (für) die Bas der Götter gemäß dem Befehl des Osiris, des Herrn des Westgebirges.

Variante: Das ist der Westen. Dieses ist es, zu dem Re jeden Gott hinabsteigen ließ. Dann kämpfte er für es.⁷¹

„Ich ⟨9⟩ kenne diesen großen Gott, der sich in ihm befindet.“

Was bedeutet das?

Das ist Osiris.

Variante: „Das ist der Jubel des Re“⁷² ist sein Name; „das ist der Ba des Re“ ist sein Name, mit dem er sich selbst begattet.

„Ich bin ⟨10⟩ dieser große Phönix, der in Heliopolis ist. Ich bin der Prüfer dessen, was existiert.“

Was bedeutet das?

Was den Phönix betrifft, das ist Osiris, der in Heliopolis ist. Was den Prüfer ⟨11⟩ dessen, was existiert betrifft, das ist sein Leichnam.

Variante: Das sind *nḥḥ* und *d.t.*⁷³ Was *nḥḥ* betrifft, das ist der Tag; was *d.t* betrifft, das ist die Nacht.

„Ich bin Min bei seinem Auszug. Er hat ⟨12⟩ seine Doppelfederkrone auf sein Haupt gesetzt.“

Was bedeutet das?

Was Min betrifft, das ist Horus, der Beschützer seines Vaters Osiris. Was seinen Auszug betrifft, das ist seine Geburt. Was seine Doppelfederkrone auf seinem Haupt betrifft, (das bedeutet, daß) Isis zusammen mit ⟨13⟩ Nephthys ging und sie sich an sein Haupt setzten,

indem sie zwei Weihen waren.⁷⁴ Und sie blieben an seinem Haupt.





Variante: Das sind die beiden großen, gewaltigen Schlangen, die an der Stirn seines Vaters Atum sind.

⟨14⟩ Variante: Seine beiden Augen, das bedeutet die Doppelfederkrone auf seinem Haupt.

„Ich bin in (meinem) Land, nachdem ich gekommen bin aus (meiner) Stadt.“

Was bedeutet das?

Das ist der Horizont seines Vaters Atum.

„Vertieben⁷⁵ ist (mein) Unglück, denn vernichtet⁷⁶ ist ⟨15⟩ (mein) Böses.“

Was bedeutet das?

Das bedeutet das Abschneiden der Nabelschnur des Osiris NN.

„Entfernt ist alles Böse an mir.“

Was bedeutet das?

⟨16⟩ (Das bedeutet, daß) der Osiris NN gereinigt wurde am Tag seiner Geburt in dem großen, gewaltigen Teich,⁷⁷ der in Herakleopolis ist, am Tage des Opfers der Rechit-Leute für diesen großen Gott, der ⟨17⟩ dort ist.

Was bedeutet das?

„Leiter der Millionen“ ist der Name des einen, ⟨18⟩ „Meer“ der Name des anderen. Das ist der See von Natron und das ist der See von M^c3.t.⁷⁸

Variante: „Same der Millionen“ ist der Name des einen, „Meer“ der Name des anderen. Was aber jenen großen Gott anlangt, der dort ist, das ist Re selbst.

„Ich gehe auf dem Weg, den ich kenne, in Richtung auf die Insel der Gerechten.“

Was bedeutet das?

⟨19⟩ Was Ro-setau betrifft,⁷⁹ sein südliches Tor ist in Naref, sein nördliches Tor ist an der Stätte des Osiris. Was aber die Insel der Gerechten betrifft, das ist Abydos.

Variante: Das ist der Weg, auf dem ⟨20⟩ sein

Vater Atum ging, als er sich zum Binsengefilde begab.

„Ich erreiche das Land der Horizontischen,⁸⁰ ich trete ein in das heilige Tor.“

Was bedeutet das?

Das ist das Binsengefilde, ⟨21⟩ das die Nahrung der Götter hinter der Kapelle erzeugt.⁸¹

Was das heilige Tor betrifft, das ist das Tor der Erhebungen des Schu.⁸² Was das nördliche Tor betrifft, das ist das Tor ⟨22⟩ der Dat.

Variante: Das sind die beiden Türflügel, durch die mein Vater Atum gelangt, wenn er sich zum östlichen Horizont des Himmels begibt.

„Ihr da vorne,⁸³ gebt mir eure Arme! ⟨23⟩ Ich bin der, der aus euch entstand!“

Was bedeutet das?

Das sind die Blutstropfen, die herabfielen vom Phallus des Re, als er sich entfernte, um selbst ein Gemetzel zu veranstalten.⁸⁴ Da entstanden sie ⟨24⟩ als Götter, die sich vor Re befinden.⁸⁵

⟨Variante:⟩ Das sind Hu und Sia, die sich täglich hinter meinem Vater Atum befinden.⁸⁶

„Es hat der Osiris NN das Auge gefüllt,⁸⁷ ⟨25⟩ nachdem es beschädigt wurde an diesem Tag des Kampfes der beiden Genossen.“

Was bedeutet das?

Das ist der Tag, an dem Horus mit Seth kämpfte, als er eine Wunde schlug ⟨26⟩ in das Gesicht von Horus, während Horus die Hoden des Seth ergriff. Es war aber Thot, der es (die Heilung) mit seinen Fingern vollbrachte.

„Es hat der Osiris NN⁸⁸ ⟨27⟩ das Haar aufgerichtet im Udjat-Auge⁸⁹ zur Zeit des Wütens.“

Was bedeutet das?

Das ist das rechte Auge des Re, als es gegen ihn wütete, nachdem er es ausgesandt hatte. Es war aber Thot, ⟨28⟩ der sein Haar aufrichtete,

als er es herbeibrachte in Leben, Heil und Gesundheit, ohne daß es irgendeinen Schaden erlitten hatte.⁹⁰

Variante: Das bedeutet, daß sein Auge krank war, als es über seinen Genossen weinte. Da spuckte Thot <29> gegen es.

„Es hat dieser Osiris NN diesen Re gesehen, der gestern geboren wurde an den Schenkeln der Methyer.⁹¹ Wenn der Osiris NN heil ist, ist er (= Re) heil <30> und umgekehrt.“

Was bedeutet das?

Das (= Methyer) ist dieses, die Flut des Himmels.

Variante: Das ist das Abbild des Auges des Re, dessen Geburt täglich gepriesen wird.⁹² Was aber Methyer betrifft, <31> das ist das Udjat-Auge des Re.

„Denn <ich> bin einer von diesen Göttern, die im Gefolge des Horus sind, (nämlich der,) der Fürsprache einlegt für ihn, geliebt von seinem Herrn.“

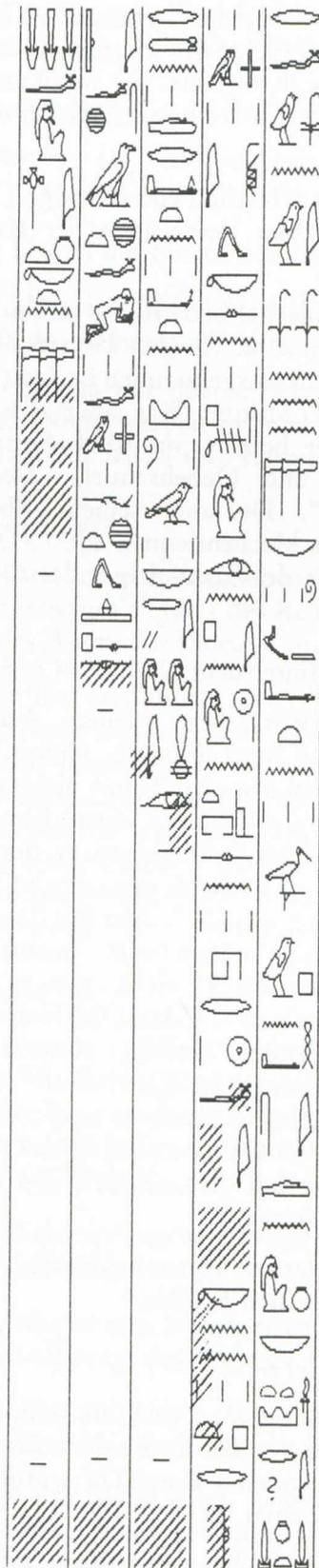
Was bedeutet das?

(Das sind) Amsti, Hapi, Duamutef <32> und Qebhsenuef.⁹³

„Preis sei euch, ihr Herren der Wahrheit, Götterkollegium hinter Osiris, die Schrecken verbreiten unter den Übeltätern, die im Gefolge der Hetepes-Chuies⁹⁴ sind! <33> Seht mich, ich bin zu euch gekommen, <damit ihr vertreibt> alles Böse an mir,⁹⁵ so wie ihr es für diese sieben Ach-Geister getan habt, die im Gefolge des Herrn von Sepa⁹⁶ <34> sind und denen Anubis den Platz gewiesen hat an jenem Tage „Komm doch zu uns“.⁹⁷

Was bedeutet das?

Was jene Götter, die Herren der Wahrheit⁹⁸ anlangt, das sind Thot⁹⁹ und Isdes, der Herr des <35> Westens. Was das Götterkollegium¹⁰⁰ hinter Osiris anlangt, das sind Amsti, Hapi, Duamutef und Qebhsenuef; das sind die, die sich hinter dem Großen Bären im nördlichen Himmel befinden. Was <36> die betrifft, die



ein Gemetzel anrichten unter den Übeltätern und die im Gefolge des Hetepes-Chuies sind, das sind die Krokodile, die im Wasser sind. Was Hetepes-Chuies betrifft, das ist das Auge des Re.

Variante: Das ist die Feuerschlange <37> hinter Osiris beim Verbrennen der Bas seiner Feinde.

Was das Schlechte betrifft, das an mir ist, (das ist das) was er tat vor den Herren der Ewigkeit, seit er herausgekommen ist aus <38> dem Leib seiner Mutter. Was aber diese sieben Ach-Geister betrifft, das sind Amsti, Hapi, Duamutef und Qebhsenuef, „Der seinen Vater sieht“, „Der unter seinem Ölbaum ist“ und Horus Mechentienirti, die <39> Anubis zum Schutz des Sarkophages des Osiris einsetzt.

Variante: Hinter dem Grab des Osiris.

Variante: Was diese sieben Ach-Geister betrifft, das sind Nḥdḥd, 3qdd, ¹⁰¹ <40> „Stier, gegen den sein Feuer nicht gewendet wird, der an der Spitze seiner Flamme ist“, „Der mit eindringendem Gesicht, der in seiner Stunde ist“, „Der Rotäugige, der im Haus des roten Kleides ist“, <41> „Der mit flammendem Gesicht, der umgewendet herauskommt“, „Der in der Nacht sieht, was er am Tag erbeutet hat“. Was <das Oberhaupt> dieses Götterkollegiums betrifft, „Großer Nicht-wird-er-bedrängt“ ist sein Name. ¹⁰² Was jenen Tag <42> „Komm doch zu uns“ betrifft, das bedeutet, daß Osiris zu Re sprach: „Komm doch, damit ich dich sehe!“ ¹⁰³ So sprach er über den Westen. ¹⁰⁴

„Ich bin ‚Der mit seinen beiden Bas‘ ¹⁰⁵ inmitten seiner beiden Kinder.“

Was bedeutet das?

(Das ist) Osiris, als er <43> in Mendes eintrat, und er fand den Ba des Re dort. Da umarmte einer den anderen dort. Da wurden sie zu einem doppelten Ba. ¹⁰⁶

Das ist Horus, der seinen Vater schützt und Horus <44> Mechentienirti.

Variante: Was den Ba inmitten seiner beiden Kinder betrifft, das ist der Ba des Re und der Ba des Osiris, das ist der Ba des Schu und das ist der Ba der Tefnut, das ist der Ba dessen, der in <45> Mendes ist.

„Ich bin jener große Kater, der den Isched-Baum an seiner Seite gespalten hat in Heliopolis in jener Nacht des Kampfes, als die Rebellen bewacht wurden, <46> an jenem Tage, an dem die Feinde des Allherrn vernichtet wurden.

Was bedeutet das?

Was jenen großen Kater betrifft, der den <47> Isched-Baum gespalten hat in Heliopolis, das ist Re selbst. Man sagte „Kater“ zu ihm, als Sia über ihn ¹⁰⁷ sagte: „Er gleicht ihm (= dem Kater) durch das, was er getan hat.“ So entstand dieser sein Name „Kater“.

<48> Variante: Das bedeutet: Da stellte Schu eine Besitzurkunde ¹⁰⁸ des Geb für Osiris aus. ¹⁰⁹ Was aber den betrifft, der ¹¹⁰ den Isched-Baum an seiner Seite in Heliopolis gespalten hat, das waren die „Kinder der Schwachen“, <49> die (wieder) in Ordnung brachten, was sie getan hatten (?). ¹¹¹ Was jene Nacht des Kampfes betrifft, das bedeutet, daß sie eintraten in den Osten des Himmels. Da nun entstand ein Kampf im Himmel und auf der gesamten Erde.

<50> „Oh Re, der in seinem Ei ist, der in seiner Sonnenscheibe leuchtet, der an seinem Horizont aufgeht, der in seinem Himmelsgewässer schwimmt, ¹¹² dessen Abscheu die Sünde ist, der fährt auf den ‚Erhebungen <51> des Schu‘, ohne Seinesgleichen unter den Göttern, der Atem gibt durch den Gluthauch seines Mundes, der die beiden Länder mit seinem Lichtglanz erleuchtet, rette du den Osiris NN vor jenem Gott mit geheimer Gestalt, <52> dessen Augenbrauen die Balken der Waage ¹¹³ sind, in der Nacht der Abrechnung mit dem Räuber.“

Was bedeutet das?

Das ist der, der seinen Arm holt. Was jene Nacht <53> der Abrechnung mit dem Räuber

betrifft, das ist die Nacht des Feuers für die Feinde.

„Der den Fangstrick gibt den Sündern, an die Richtstätte, der die Bas vertreibt.“¹¹⁴

〈54〉 Was bedeutet das?

Das ist Schesemu, das ist der Verstümmler des Osiris.

Variante: Das ist Apophis. Er ist mit einem einzigen Kopf (ausgestattet), der die Wahrheit trägt.

Variante: Das ist der Falke.¹¹⁵ Er ist mit 〈zwei〉 Köpfen¹¹⁶ (ausgestattet). 〈55〉 Der eine trägt die Wahrheit, der andere das Unrecht. Er gibt Unrecht dem, der es tut und Wahrheit dem, der mit ihr kommt.

Variante: Das ist Horus an der Spitze von Letopolis.

Variante: Das ist Thot. Das ist Nefertem, 〈56〉 der Sohn der Bastet. Das ist das Kollegium, das die Anschläge der Feinde des Allherrn abwehrt.

„Rettet den Osiris NN vor denen, 〈57〉 die Wunden beibringen, den Schlächtern mit den geschickten Fingern,¹¹⁷ den schmerzhaft Köpfenden, deren Bewachung man nicht entkommt, die im Gefolge des Osiris sind! Sie sollen keine Macht haben über mich! 〈58〉 Nicht werde ich in ihre Kessel steigen! Denn ich kenne ihn, ich kenne den Namen jenes Mdd unter ihnen im Haus des Osiris, der mit seinen Augen leuchtet, ohne daß er gesehen wird, 〈59〉 der den Himmel¹¹⁸ durchzieht mit der Flamme seines Mundes,¹¹⁹ der die Überschwemmung ankündigt, ohne daß sie (schon) gesehen wird.

Der Osiris NN war unversehrt auf Erden vor Re und landete¹²⁰ vollkommen vor Osiris. Nicht wird geschehen, 〈60〉 daß ich geopfert werde dort¹²¹ für die, die über ihre Feuerbecken gebeugt sind. Denn ich¹²² bin im Gefolge des Allherrn gemäß den Schriften des Chepri. Es fliegt der Osiris 〈61〉 NN als Falke, er

schnattert als Gans. Nicht wird er zugrundegehen in Ewigkeit,¹²³ wie Nehebkau.

Was bedeutet das?

Das ist Anubis. 〈62〉 Das ist Horus-Mechentienirti.

Variante: Das ist der Horus des Hofstaates.¹²⁴

Variante: (Das ist) das Götterkollegium, das die Feinde des Allherrn abwehrt.

Variante: Das ist der oberste Arzt 〈63〉 des Hofstaates. Nicht werden sie mich zerschneiden, nicht werde ich in ihre Kessel steigen!¹²⁵

Was bedeutet das?

Die über ihre Feuerbecken Gebeugten, das ist das Bild des Auges¹²⁶ 〈64〉 des Re und das ist das Bild des Auges des Horus.

„Oh Herr des großen Hauses,¹²⁷ Herrscher der Götter, rette du den Osiris NN vor jenem Gott, dessen Gesicht das eines Hundes ist 〈65〉 und dessen Augenbrauen die von Menschen sind, der von Schlachtopfern lebt, dieser Hüter des Gebietes des Feuersees, der Leichname verschlingt und Herzen ausreißt, der Leid zufügt, 〈66〉 ohne daß man ihn sieht!“

Was bedeutet das?

„Der Millionen verschlingt“ ist sein Name, er ist im See von Wenet. Was aber den Feuersee betrifft, der sich zwischen¹²⁸ Naref und Scheinit befindet: 〈67〉 Jeder, der ihn unrein betritt, verfällt dem Gemetzel.

Variante: „Scharfer“ ist sein Name, er ist der Türhüter des Westens.

Variante: Baba ist sein Name, er ist der Hüter 〈68〉 dieses Gebietes des Westens.

Variante: „Der auf seiner Angelegenheit ist“ ist sein Name.

„Oh Herr des Schreckens, Oberhaupt der beiden Länder, Herr des Roten,¹²⁹ dessen Richtstätte gedeiht, der von Eingeweiden lebt!“

Was bedeutet das?

⟨69⟩ Das ist das Herz des Osiris, dieses ist es, das alles Abgeschnittene verzehrt.

„Dem die oberägyptische Krone und die Herzensfreude in Herakleopolis gegeben wird.“

Was bedeutet das?

Was den betrifft, dem die ⟨70⟩ oberägyptische Krone und die Herzensfreude in Herakleopolis gegeben wird, das ist Osiris.

Dem die Herrschaft unter den Göttern zugewiesen wurde an jenem Tage des Festmachens¹³⁰ der beiden Länder vor dem Allherrscher!“

Was ⟨71⟩ bedeutet das?

Dem der Name „Herrscher unter den Göttern“ zugewiesen wurde, das ist Horus, der Sohn des Osiris. Er wurde zum Herrscher eingesetzt auf dem Platz seines Vaters Osiris. Was jenen Tag des Festmachens der beiden Länder betrifft, das bedeutet, daß sich die beiden Länder vereinigen, ⟨72⟩ um Osiris zu begraben.

„Vortrefflicher Ba in Herakleopolis, der Lebenskraft gibt und das Unrecht vertreibt, zu dem der Weg der Ewigkeit führt!“

Was bedeutet das?

Das ist Re selbst.

⟨73⟩ „Rette du den Osiris NN vor jenem Gott, der die Bas raubt, der die Herzen verschlingt, der von Verfaultem lebt, der zur Finsternis gehört, der in der Dunkelheit ist,¹³¹ ⟨74⟩ vor dem sich die fürchten, die in Mattigkeit sind!“¹³²

Was bedeutet das?

Das ist Seth.

Variante: Was den Wildstier betrifft, das ist Horus, der Sohn des Geb.¹³³

„Oh Chepri in ⟨75⟩ seiner Barke, Urzeitlicher, dessen Leib er selbst ist – Variante: die Ewigkeit ist –, rette du den Osiris NN vor diesen dort, den Prüfern, ⟨76⟩ denen der ⟨All-⟩

Herr¹³⁴ Macht verlieh, um seine Feinde zu bewachen, die Unheil verbreiten¹³⁵ an der Richtstätte, aus deren Bewachung es kein Entkommen gibt. Nicht sollen ihre Messer ⟨77⟩ in mich eindringen, nicht soll ich ihre Richtstätte betreten, nicht soll ich ermatten in ihren Schlachtblöcken, nicht soll ich hinabsteigen in ihre Richtstätten, nicht soll ich sitzen in ihren Fallen, ⟨78⟩ nicht soll man mir etwas antun von diesem Abscheu der Götter, denn ich bin der Fürst in der großen Halle, dieser Osiris NN,¹³⁶ ⟨79⟩ der rein vorübergeht, der im Mesket-Bezirk¹³⁷ ist, dem das Abendbrot gegeben wird, bestehend aus Fayence, das im Tenenet-Heiligtum ist.“

Was bedeutet das?

Was Chepri in seiner Barke betrifft, das ist Re-Harachte selbst. ⟨80⟩ Was diese Prüfer betrifft, das ist der Pavian,¹³⁸ das ist Isis, das ist Nephthys. Was diesen Abscheu der Götter betrifft, das ist Kot und das ist Lüge.¹³⁹ ⟨81⟩ Was den betrifft, der rein vorübergeht und der im Mesket-Bezirk ist, das ist Anubis. Er befindet sich hinter dem Kasten,¹⁴⁰ der die Eingeweide des Osiris birgt. Was den betrifft, dem das Abendbrot gegeben wird aus Fayence im Tenenet-Heiligtum, ⟨82⟩ das ist Osiris.

Variante: Was das Abendbrot aus Fayence im Tenenet-Heiligtum betrifft, das ist der Himmel und das ist die Erde.

Variante: Das bedeutet, daß Schu die beiden Länder schlug in Herakleopolis. ⟨83⟩ Was die Fayence bedeutet, das ist das Auge des Horus. Was das Tenenet-Heiligtum betrifft, das ist das Grab des Osiris.

„(Wohl) gebaut ist dein Haus, Atum, (fest) gegründet ist dein Tempel, Ruti. Ptah, betrete es, ⟨84⟩ betrete es, kehre zurück (?)!¹⁴¹ Wenn Horus rein ist, ist Seth göttlich und umgekehrt. Der Osiris NN ist aus diesem Land gekommen, er hat (es) in Besitz genommen mit seinen Füßen. Er ist Atum, ⟨85⟩ er ist in seiner Stadt. Zurück, Löwe, mit leuchtendem Maul und (wut)geblähtem¹⁴² Kopf! Weiche der Kraft des Osiris NN!“

Variante: Weiche dem Angreifer des Osiris!

Der bewacht, ohne daß er gesehen wird, <86> bewache nicht den Osiris NN! Er ist Isis, und du hast ihn gefunden, als sein Haar ihm ins Gesicht hing, als es verwirrt war am Anfang seines Weges – Variante: seines Scheitels –.¹⁴³ <87> Er hat empfangen als Isis und er hat gezeugt als Nephthys. Isis ist es, die sein Übel vertreibt und Nephthys ist es, die seine Nöte beseitigt. Schrecken ist in meinem¹⁴⁴ Gefolge und Respekt <88> ist vor mir. Millionen beugen mir ihre Arme, mir dienen die Rechtleute, meine Leute fangen für mich meine Feinde, die <89> „Grauhaarigen“ strecken mir ihre Arme aus. Mir wird gewährt, Angenehmes zu riechen, das mir die in Babylon und die in Heliopolis geschaffen haben. Ein jeder Gott ist in Furcht wegen der Größe <90> meines Schreckens und des Ausmaßes meines Ansehens. Ich habe geschützt jeden Gott vor dem, der ihn schmählt. Ich habe geschossen, bis er fortging.¹⁴⁵ Ich lebe nach meinem Wunsch. Ich bin Uto, <91> die Herrin der verzehrenden Flammen. Wenn sie zu mir aufsteigen, ist Mangel bei ihnen.

Was bedeutet das?

„Verborgen an Gestalten, den Hemen gibt“ ist der Name der Falle. „Der sofort sieht, was er gebracht hat“, <92> ist der Name der Gewitterwolke.¹⁴⁶

Variante: Ist der Name der tnm-Grube.¹⁴⁷ Was den Löwen mit leuchtendem Maul und wutgeblähtem Kopf betrifft, das ist der Phallus des Osiris.

Variante: Das ist der Phallus des Re. Was den betrifft, dessen Haar ihm ins Gesicht hing, <93> als es verwirrt war am Anfang seines Weges, das bedeutet: Isis befindet sich auf ihrem Geheimnis.¹⁴⁸ Da rieb sie ihr Haar (in) ihr Gesicht. Was Uto, <die Herrin>¹⁴⁹ der verzehrenden Flammen betrifft, das ist das Auge des Re. Was die „Wenn sie zu mir aufsteigen, <94> ist Mangel bei ihnen“ betrifft, das bedeutet: die Bande des Seth kam ihnen zu nahe, denn das Zu-nahe-Kommen bedeutet, verbrannt zu werden.

Sie wurden bestimmt¹⁵⁰ <95> als Prüfer der Bewohner von Busiris, als Verstümmler der Bas seiner (= des Osiris) Feinde.

Spruch 110 b und c
(Tafel 3, Abschnitt b)

Die bildliche Darstellung des Opfergefildes (110b) ist neben der Vignette zu Spruch 125 eine der großen Vignetten des Totenbuchs, die in vielfachen Varianten belegt ist.¹⁵¹ Sie ist in unserem Papyrus zu einem großen Teil erhalten; von den ursprünglich vier Registern fehlt lediglich das oberste. Die ebenfalls drei von ursprünglich vier Registern rechts davon sind die hiervon getrennt zu sehenden Darstellungen des Abschnitts 110c.

1. Spruch 110a

Die entsprechende Darstellung in der Handschrift T weist sehr große Unterschiede zur vorliegenden auf, während andererseits etwa die Darstellung des P. BM 10749,¹⁵² einer ptolemäischen Handschrift aus dem 3. Jh. v. Chr., sehr große Ähnlichkeiten aufweist. Die folgende kurze Beschreibung der Szenen stützt sich daher auf dieses vollständig erhaltene Exemplar.

1. Register:

Dieses Register ist in unserer Handschrift fast völlig zerstört. Es zeigt im P. BM 10479, von rechts nach links: Der Verstorbene, von Thot begleitet, opfert der großen Neunheit, die durch drei sitzende Götter repräsentiert ist und rudert in einem Papyrusboot zu den „Stätten“ des Opfergefildes; ganz links die Darstellung eines Horusfalkens auf einem Schrein und die Figur des Amsti.

2. Register:

Der Verstorbene rauft Flachs aus (in unserem Papyrus noch teilweise erhalten), treibt einen Ochsen – andere Darstellungen, etwa die

Abbildung in T, zeigen, daß der Ochse zum Dreschen über auf der Tenne liegendes Getreide getrieben wird –; links davon die Frau des Verstorbenen, die das Symbol des Überflusses: den Reiher auf der Stange, verehrt; ganz links kniet der Verstorbene vor drei Ovalen, die nach anderen Darstellungen die Bezeichnungen „Kampfplatz“, „Opferplatz“ und „der Größte“ tragen (so in T und in P. BM 10479).

3. Register:

Rechts der Verstorbene beim Pflügen und dann beim Säen; links vier Ovale, die nach den Inschriften die Bezeichnungen „Opferplatz“, „Helles Rot“, „Üppiges Grün“ und „Herrin der beiden Länder“ tragen.¹⁵³

4. Register:

Rechts im unteren Halbkreis eine Treppe und eine sitzende Gottheit, die „Geburtsstätte der Götter“. Links davon die beiden Barken des Wen-nefer und des Sonnengottes. Die vier Ovale tragen die Bezeichnungen „Nahrungsbark“ und „Treppe“ (?), „Die Starke“ und „Landestelle“ (?).

Wie im P. BM 10479 enthält in unserem Papyrus nur das unterste Register Beischriften, die stark verderbt sind, ein Schicksal, das sie mit vielen Belegen teilen. Der Grad der Verderbnisse erhellt beispielhaft aus der korrumpierten Schreibung des Namens Wen-nefer unmittelbar über den vier Ovalen.

2. Spruch 110c

1. Register:

In unserem Papyrus völlig zerstört; P. BM 10479 zeigt eine Darstellung von Isis und Nephthys, die den Sonnengott in Gestalt des Chepri verehren. Chepri sitzt in einem auf einem Untersatz stehenden Boot unter einem Schrein.

2. Register:

Von diesem Register sind in unserem Papyrus Reste erhalten. Es zeigt den Verstorbenen, der von einer Gottheit mit Was-Zepter zu Osiris und Isis geleitet wird.

3. Register:

Der Verstorbene kniet betend vor einem Opfertisch, dahinter drei knieende Gottheiten.

4. Register:

Die gleiche Darstellung wie im 3. Register; auf dem Opfertisch eine Gazelle.

Spruch 111

(Tafel 3, Abschnitt c)

Spruch 111 – der so nicht in den Sargtexten belegt ist – gehört zu den kürzeren Texten des Totenbuchs, zudem ist er seinerseits eine Kurzform des Spruches 108, so kurz, daß einzelne Passagen erst nach einem Blick auf letzteren Spruch verständlich werden. Spruch 108 ist aus Spruch 160 der Sargtexte hervorgegangen.

Inhaltlich gehört Spruch 111 in eine Serie von Sprüchen, die schon äußerlich durch den einheitlichen Beginn des Spruchtitels: r3 n rh b3w ... „Spruch, um die Seelen (oder auch: Mächte) von ... zu kennen“ als zusammengehörend zu erkennen sind. Die Rede ist hier von jenseitigen Mächten, mit denen der Tote in Berührung kommt. Die „Seelen von Pe“ oder, wie sie im Titel von Spruch 108 genannt werden, „die Seelen des Westens“, führen den Toten zur Stätte des Sonnenuntergangs, also zum Westen – dort ist auch der in Z. 1 genannte Berg B3h gelegen –, wo der Sonnengott von der Apophis-Schlange bedroht wird und von Seth gegen diese geschützt werden muß.¹⁵⁴ Die ausführliche Schilderung der mächtigen Apophisschlange ist in Spruch 111 mit der Beschreibung eines Tempels des Gottes Sobek kontaminiert und wäre ohne Spruch 108 teilweise unverständlich, s. unten die Übersetzung.

In unserem Papyrus ist kein Rest einer Vignette erhalten. Die Handschrift T überliefert nur den Text, ansonsten sind gelegentlich Vignetten mit sehr unterschiedlichen Motiven belegt.



3

Spruch 111 ist in unserem Papyrus zwar nicht vollständig, aber doch zu einem sehr großen Teil erhalten. Die Übersetzung folgt daher diesem Text und stützt sich nur in den zerstörten Passagen auf T. Dementsprechend ist auch

die Zeilenzählung unserer Handschrift übernommen worden. Ergänzte Stellen stehen wie üblich in eckigen Klammern, verbesserte Stellen wurden in spitze Klammern gesetzt: unser Text weist teilweise starke Verderbnisse auf, die nicht übersetzbar sind. In diesen Fällen wurde ebenfalls auf den Text von T oder anderer Handschriften zurückgegriffen.

Spruchtitel

[Spruch, um die Seelen von Pe zu kennen]

Spruchtext

⟨1⟩ [Zu sprechen durch den Osiris des Stolisten Twt], Sohn des Stolisten Hr, und der Herrin des Hauses Jp.t-wr.t, gerechtfertigt:

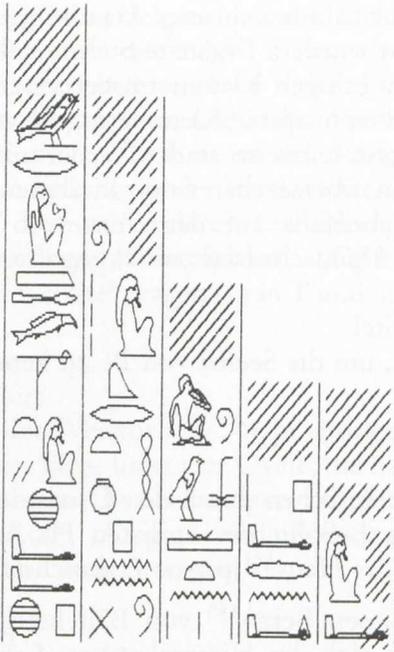
Was ⟨diesen Berg⟩¹⁵⁵ von B3h betrifft, ⟨2⟩ [auf den sich der Himmel stützt: Sobek, der Herr von B3h] ist auf dem Scheitel ⟨dieses⟩¹⁵⁶ Berges. Sein Tempel ⟨3⟩ [ist aus Karneol¹⁵⁷. „Haupt, vor dem der Berg sich verneigt“] ist sein Name.¹⁵⁸ Er mißt 30 Ellen in seiner Länge,¹⁵⁹ ⟨30 Ellen in seiner Breite⟩, und vier Ellen an seiner Spitze sind aus Feuerstein.¹⁶⁰

⟨4⟩ [Und nach der Mittagszeit dieses Tages] wendet er seine Augen gegen Re.¹⁶¹ Es geschieht ein Anhalten¹⁶² und großes Staunen herrscht im Innern seines (= des Re) Schiffes.¹⁶³ ⟨5⟩ [Dann wendet sich Seth ihm entgegen] und spricht:¹⁶⁴ „Richtig sei seine Fahrt“. Dann sagt er als Zauberspruch: „Du Weitblicker,¹⁶⁵ ⟨6⟩ [schließe deine Augen, du, den ich gebunden habe.¹⁶⁶] Ich bin ein Mann. Verhülle dein Haupt. ⟨Ich⟩¹⁶⁷ bin einer, der Kraft an sich gezogen hat. Es wurde mir gegeben ⟨7⟩ [Zauberkraft¹⁶⁸ gegen dich. Ich bin gekommen] und ich habe beraubt den Aker an diesem Tag¹⁶⁹, am Abend.¹⁷⁰

Spruch 112

(Tafel 3, Abschnitt c; Tafel 4, fr. a–b)

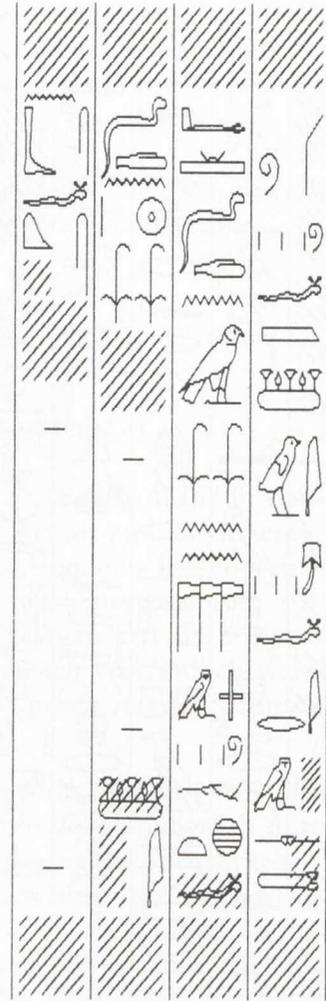
Spruch 112 ist aus Spruch 157 der Sargtexte hervorgegangen. Der Spruchtitel: „Weiterer Spruch, um die Seelen von Pe zu kennen“



3

scheint diesen Spruch eng mit dem vorausgehenden Spruch 111 zu verbinden. Das stimmt natürlich insofern, als die gesamte Spruchgruppe, die mit r3 n rh ... beginnt, eng zusammengehört, s. die einleitenden Bemerkungen zu Spruch 111.

Viel enger ist jedoch, wie ein näherer Blick zeigt, die Verbindung zum folgenden Spruch 113: den „Seelen von Pe“ = der Stadt Buto im Delta entsprechen in Spruch 113 „die Seelen von Nechen“ = der Stadt Hierakonpolis in Oberägypten. Dies zeigt sich etwa am Text von Z. 7 (emendierte Version, s. unten die Übersetzung): „Da sagte Horus zu Re: ‚Gib mir meine zwei Brüder in Pe und meine zwei Brüder in Nechen.‘“ Diese insgesamt vier Brüder sind die „Horussöhne“ Amsti und Hapi (Pe), Duamutef und Qebhsenuef (Nechen). Auch die Vignetten zu den beiden Sprüchen belegen diese Verbindung: In der Vignette zu Spruch 112 ist meist der Tote vor einem Opfertisch dargestellt, wie er Horus, Amsti und Hapi verehrt; in Spruch 113 findet sich die gleiche Szene, diesmal mit Horus, Duamutef und Qebhsenuef.



4a



4b



62,4

In unserem Papyrus ist auf Tafel 4, fr. b der Rest einer Vignette erhalten. Zu erkennen ist der Tote vor einem Opfertisch, hinter ihm in zwei Registern noch die Reste von drei sitzenden Göttern. Die Paviangesichter der beiden unteren legen die Vermutung nahe, daß hier ursprünglich die vier Horussöhne dargestellt waren. Dies weist auf eine Verbindung mit Spruch 112/113 hin.

Der Inhalt von Spruch 112 ist – nach einer Anrufung an weibliche Wesen, die als Bewohnerinnen der Landschaft um Buto im Delta gekennzeichnet sind – vor allem der Schilderung eines mythologischen Geschehens gewidmet: der Verletzung des Auges des Horus, die dieser durch den Blick auf einen schwarzen Eber, d. h. auf die Verkörperung seines Feindes Seth, erleidet, und dessen Heilung durch Re.



Der Spruch ist in unserer Handschrift nur sehr fragmentarisch erhalten. Die Übersetzung und Zeilenzählung folgt daher dem Text von T. Die in unserem Papyrus erhaltenen Passagen sind in den Anmerkungen jeweils vermerkt, auch zu Varianten wird dort Stellung genommen.

Spruchtitel

Weiterer Spruch, um die Seelen von Pe zu kennen.

Spruchtext

⟨1⟩ Zu sprechen durch den Osiris NN:¹⁷¹ „Lagunenbewohnerinnen, die ihr in den Lagunen seid,¹⁷² Mendesierinnen vom Gau von Mendes,¹⁷³ ihr Fallenstellerinnen in Pe, ihr

Ältesten,¹⁷⁴ die ihr nicht kommen könnt, ihr Bierbrauerinnen, <2> die ihr das Brot knetet:¹⁷⁵ Wißt ihr, warum Pe dem Horus gegeben wurde? Ich weiß es, und ihr wißt es nicht!¹⁷⁶ Es war Re, der es ihm gab, als Ersatz für die Verletzung an seinem Auge, durch das, <3> was Re zu Horus sagte: „Laß mich das sehen, was heute¹⁷⁷ an deinem Auge geschehen ist!“ Und er sah es. Da sagte Re zu Horus: „Blicke doch auf diesen schwarzen Eber!“ Da blickte er auf ihn. <4> Da wurde die Verletzung seines Auges sehr schlimm. Da sagte Horus zu Re: „Siehe, mein Auge ist wie bei jenem Schlag, den Seth¹⁷⁸ gegen mein Auge führte!“ Da verlor er das Bewußtsein. Da sagte Re <5> zu diesen Göttern: „Verabscheut das Schwein um des Horus willen, dann wird er wieder gesund!“¹⁷⁹ Und es entstand ein großer Abscheu vor dem Schwein. Da sagte Horus zu diesen Göttern, die in seinem Gefolge waren:¹⁸⁰ Als (nämlich) Horus noch in <6> seiner Kindheit war, da bestanden seine Schlachtopfer¹⁸¹ aus seinen Rindern, seinem Kleinvieh und seinen Schweinen.¹⁸²

Was Amsti, Hapi, Duamutef und Qebehsenuef betrifft: ihr Vater ist Horus, ihre Mutter ist Isis.

<7> Da sagte Horus zu Re: „Gib mir meinen Bruder in Pe und meinen Bruder¹⁸³ in Nechen aus dieser Körperschaft¹⁸⁴, und sie sollen bei mir sein, mir bis in Ewigkeit anvertraut, damit die Welt¹⁸⁵ gedeiht und der Aufruhr ausgetilgt wird.“ Und so entstand sein Name <8> „Horus, der auf seinem Papyrus ist“.

Ich kenne die Seelen von Pe: Horus ist es, Amsti und Hapi sind es. Erhebt eure Gesichter,¹⁸⁶ ihr Götter, die in der Unterwelt sind! <9> Dieser Osiris NN, seht,¹⁸⁷ er ist ein großer Gott geworden!

Spruch 125, Vignette:
Die Darstellung des Jenseitsgerichts
(Tafel 5)

Der Spruch 125 – dessen Text in unserem Papyrus ebenso wenig belegt ist wie der zu

Spruch 110 – und die dazu gehörende Vignette sind von zentraler Bedeutung im Totenbuch, sie bilden einen festen Bestandteil in der überwiegenden Mehrzahl der erhaltenen Exemplare.¹⁸⁸ Dies ist nicht verwunderlich, bestimmt doch der Ausgang des Gerichts das weitere Schicksal des Toten im Jenseits.

Zur Darstellung des Jenseitsgerichts ist vor einigen Jahren eine ausführliche Untersuchung von *Seeber (1976)* erschienen. Zur detaillierten Information sei daher auf diese verwiesen, so daß hier einige zusammenfassende Anmerkungen und eine kurze Beschreibung der Darstellung genügen können. Zudem sei auf die Untersuchung *Grieshammers (1970)* verwiesen.

Vor dem Jenseitsgericht kann sich der Tote durch seine Identifizierung mit Osiris und durch seine Unschuldsbeteuerungen im sog. „negativen Sündenbekenntnis“ des Spruchtextes legitimieren. Durch die Fixierung in Text und Bild wird auf magische Weise der positive Ausgang des Gerichts vorweggenommen, der Tote tritt von vornherein als Freigesprochener – m3^c-hrw – auf.¹⁸⁹

Die Darstellung des Totengerichts hat innerhalb des Totenbuchs im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Entwicklungsstufen erlebt. *Seeber (1976)* unterscheidet hier fünf Typen (A bis E). Die in unserem Papyrus bruchstückhaft erhaltene Darstellung entspricht dem Typ E, der von der 22./25. Dynastie bis in die Römerzeit belegt ist. Ort des Geschehens ist jetzt in der Regel die „Halle der beiden Wahrheiten“. Dies ist auch in unserem Papyrus der Fall, die eine der beiden die Halle begrenzenden Säulen ist rechts zu erkennen, ebenso wie Reste der das Gebäude nach oben abschließenden Hohlkehle. Zur vollständigen Darstellung vgl. die Abbildung in der Handschrift T.

Innerhalb der Vignette läßt sich die erste Darstellungsgruppe unter der Bezeichnung „negative Konfession“ zusammenfassen. Der Verstorbene, von Maat geleitet, tritt in die Gerichtshalle, wobei er versichert, daß er sich keiner Sünde schuldig gemacht habe. Es schließt sich die Wägeszene an, in der sein

Herz gegen die Maat gewogen wird. Die Balken der Waage zeigen das erforderte Ergebnis an: sie sind im Gleichgewicht. An diesem Vorgang sind Horus und Anubis beteiligt, während Thot anschließend das Ergebnis aufzeichnet und dem obersten Richter Osiris, der in der letzten Teilszene dargestellt ist, verkündet. Die „Fresserin“ würde bei negativem Ausgang des Wägens das Herz des Verstorbenen fressen; ihr tatsächliches Aktivwerden ist natürlich ausgeschlossen, da (s. oben) auf magische Weise das Ergebnis schon festgelegt ist.

Im einzelnen zu dieser Vignette:

Innerhalb der „Halle der beiden Wahrheiten“ sind oben die 42 Totenrichter dargestellt, in T in einem einzigen, in unserer Handschrift in drei Registern.

Die eigentliche Darstellung des Gerichts wird durch die Figuren der Göttin Maat und des Verstorbenen eingeleitet (ganz rechts). In unserem Papyrus steht Maat hinter dem Verstorbenen, diesen am Arm geleitend, in T stehen beide Figuren einander gegenüber. In beiden Fällen hat der Tote einen Arm anbetend erhoben.

Zwischen dieser Gruppe und der folgenden Wägeszene ist verschiedentlich – so auch hier und in T – nochmals der Verstorbene abgebildet, jeweils in leicht vorgebeugter Haltung.

Die Wägeszene selbst ist in unserem Papyrus fast völlig zerstört, nur ein Teil des Waagebalkens mit dem darauf sitzenden Affen, einer Verkörperung des Thot, ist noch zu erkennen. Die Darstellung in T zeigt, wie hier das Herz des Verstorbenen gegen die Maat gewogen wird. Anubis und Horus nehmen den eigentlichen Wiegeakt vor, links davon steht Thot, der das Ergebnis auf einer Schreiberpalette aufzeichnet. Zum festen Bestandteil dieser Szene gehört außerdem eine Darstellung der Schicksalsgottheiten Schai, Renenet und der Meschenet (diese in Gestalt eines Geburtsziegels). Neu ist im Typ E die Darstellung des Verstorbenen bzw. eines jugendlichen Gottes, der auf einem Krummstab sitzt; in T ist diese Figur unter den Armen des Thot zu erkennen. Vor

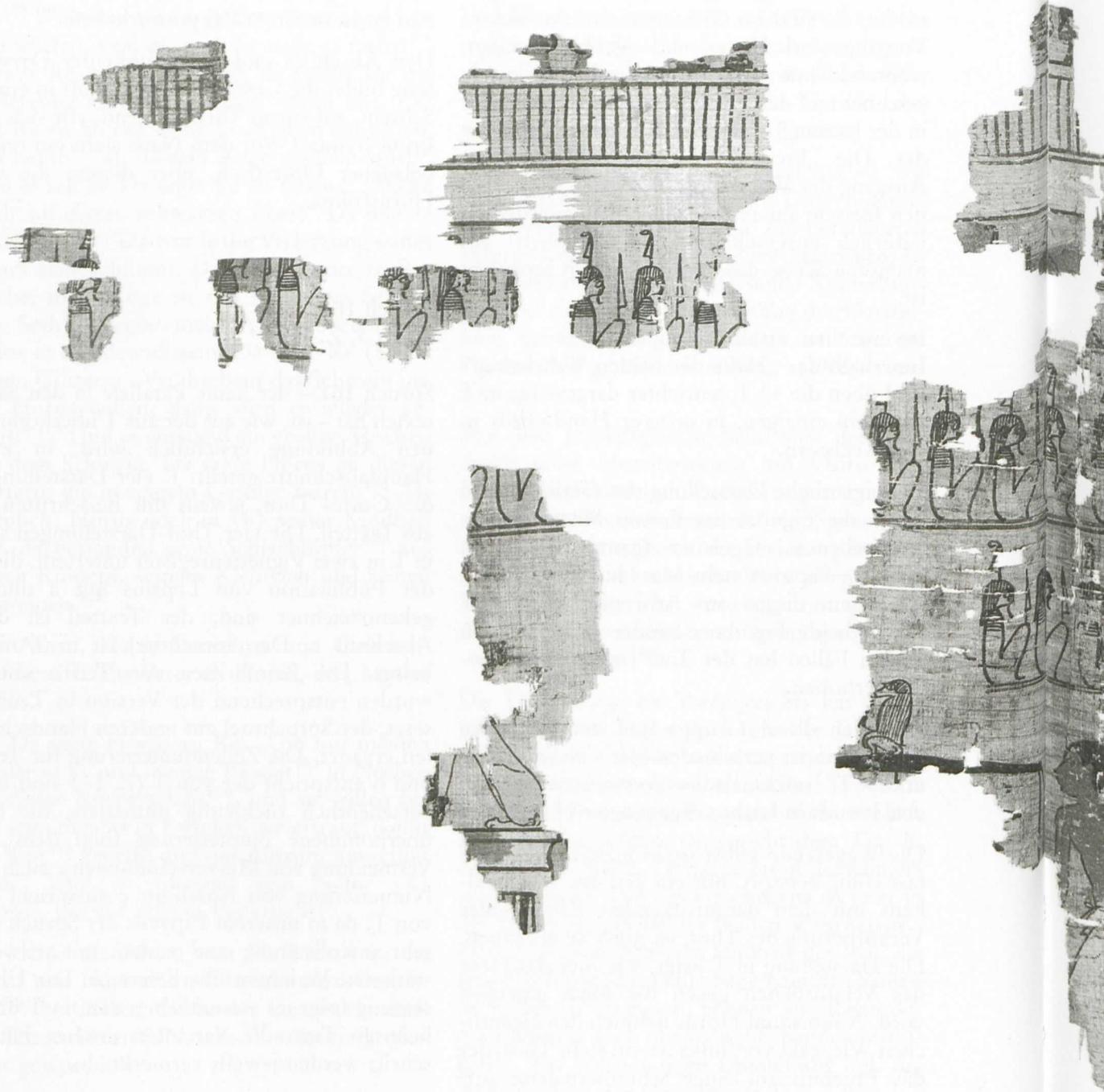
Thot hockt dann die Fresserin auf einem kastenartigen Untersatz; ein Bruchstück hiervon ist in unserem Papyrus erhalten.

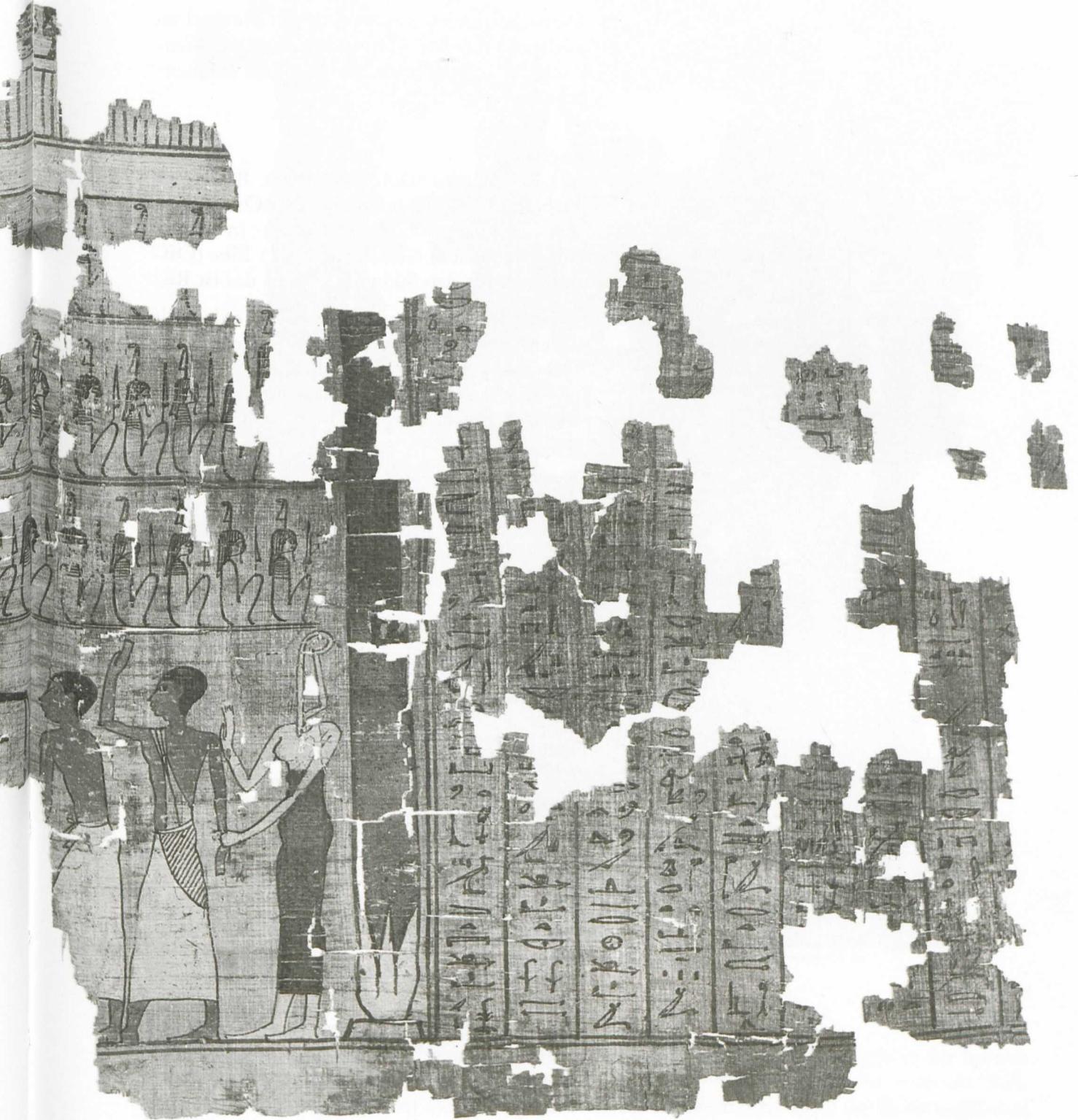
Den Abschluß und Höhepunkt der Darstellung bildet die Gestalt des Osiris, oft in einem Schrein, auf einem Thron sitzend, vor sich das Imiut-Symbol. Vor dem Naos steht ein reichbeladener Opfertisch, über diesem die vier Horussöhne.

Spruch 161 (Tafel 5, Z. 1–3)

Spruch 161 – der keine Parallele in den Sargtexten hat – ist, wie aus der aus T übernommenen Abbildung ersichtlich wird, in zwei Hauptabschnitte geteilt: 1. vier Darstellungen des Gottes Thot, jeweils mit Beischriften, 2. ein Textteil. Die vier Thot-Darstellungen sind in T in zwei Vignettenregister unterteilt, die in der Publikation von Lepsius mit a und b gekennzeichnet sind; der Textteil ist dort Abschnitt c. Der Spruchtitel ist in T nicht belegt. Die Beischriften von Teil a und b wurden entsprechend der Version in T übersetzt, der Spruchtitel aus anderen Handschriften ergänzt. Die Zeilennumerierung für Teil a und b entspricht der von T (Z. 1–3 sind in T versehentlich rückläufig numeriert, die hier übernommene Numerierung folgt dem zur Vermeidung von Mißverständnissen); auch die Numerierung von Abschnitt c entspricht der von T, da in unserem Papyrus der Spruch nur sehr unvollständig und zudem mit teilweise stärkeren Varianten überliefert ist. Die Übersetzung folgt im wesentlichen dem in T überlieferten Text, die Varianten unserer Handschrift werden jeweils vermerkt.

Teil a und b mit der viermaligen Rezitierung der sog. „Schildkrötenformel“ dienen dazu, vier Himmelsöffnungen für die vier Winde zu öffnen. Dies zeigt auch die – in T recht abstrahierte – Darstellung: der Gott Thot steht, wie aus anderen Beispielen deutlich wird, unter der Himmelshieroglyphe und faßt mit beiden Händen ein Hindernis, das dem





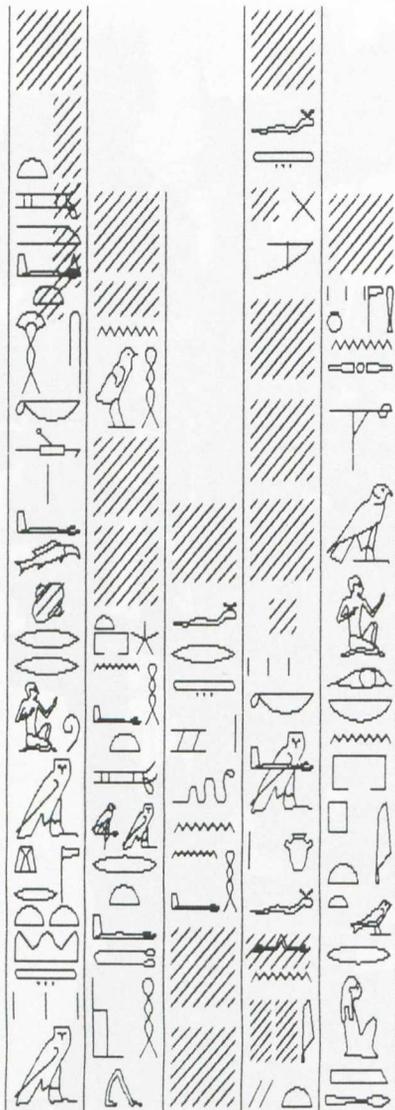


62,6

Spruch 163
(Tafel 5, Z. 4–8; Tafel 6)

Wie die unmittelbar vor dem eigentlichen Spruchtitel stehende „Gesamtüberschrift“ für die im Totenbuch nun folgenden Sprüche sehr

klar zum Ausdruck bringt, gehört der Spruch 163 nicht mehr dem, wenn man so will, „klassischen“ Totenbuch des Neuen Reiches an. In der Tat ist Spruch 163, ebenso wie einige der folgenden Sprüche, im Totenbuch des Neuen Reiches nicht belegt. Dies gilt etwa für



5

die Sprüche 163–165, mit denen die durch die Handschrift T repräsentierte Version der Ptolemäerzeit endet. Andererseits sind im Totenbuch des Neuen Reiches noch zahlreiche Sprüche bekannt – die Übersetzung *Hornungs* (1979) reicht bis zum Spruch 190 –, die später nicht mehr belegt sind.

Spruch 163 gehört zu einer Gruppe von Sprüchen, die etwa *Barguet* (1967 S. 233) als „amoniens“ bezeichnet, da in ihnen der Gott Amun eine besondere Rolle spielt. Diese

Spruchgruppe ist, wie auch der Titel von Spruch 163 zeigt, der Erhaltung des Leichnams gewidmet.

Die Vignette zu diesem Spruch ist in unserer Handschrift nicht erhalten. Wie die entsprechende Abbildung in T zeigt, sind dort zwei geflügelte und mit Beinen versehene Udjat-Augen dargestellt, gefolgt von einer ebenfalls mit Beinen versehenen Schlange, die als Kopfschmuck zwei Widderhörner und eine Sonnenscheibe trägt.

Spruch 163 umfaßt in T 19 Zeilen. Von diesen sind in unserem Papyrus (auf *Tafel 6*) die Zeilen 2–9 großenteils belegt. Auf *Tafel 5* sind in den Zeilen 4–7 Bruchstücke des Spruchtitels erhalten, in Z. 8 ein Rest der Filiation.

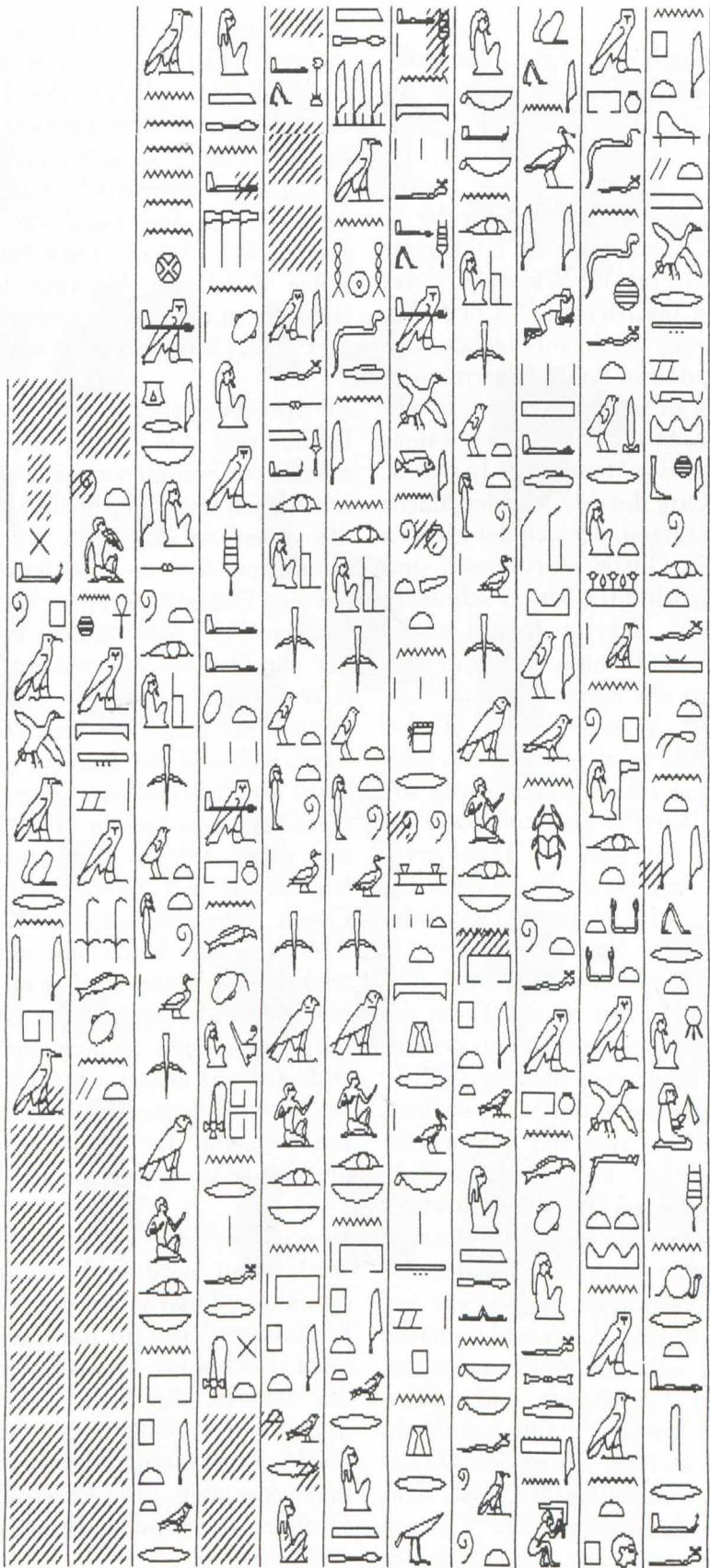
Die Gesamtüberschrift „Sprüche, die von einer anderen Papyrusrolle genommen wurden...“ ist in unserer Handschrift nicht erhalten, es ist nicht sicher feststellbar, ob sie diese Passage überhaupt enthalten hat.

Wegen der bruchstückhaften und vor allem am Ende unvollständigen Erhaltung des Spruches folgt die Übersetzung wieder dem Text von T, mit entsprechenden Hinweisen auf den in unserem Papyrus erhaltenen Text in den Anmerkungen.

Spruchtitel

Sprüche, die von einer anderen Papyrusrolle genommen wurden als Zusätze zum (Buch) „Herauskommen am Tage“.

Spruch, um zu verhindern,²⁰⁸ daß der Leichnam eines Mannes²⁰⁹ zugrundegeht in der Nekropole, um ihn zu retten vor dem Seelenfresser, der (Menschen) in²¹⁰ der Unterwelt einsperrt, um zu verhindern, daß seine Untaten auf der Erde gegen ihn erhoben werden, um zu veranlassen, daß sein Fleisch und seine Knochen unversehrt sind gegen Würmer²¹¹ und gegen jeden Gott, der eine Übertretung begeht in der Nekropole, um zu ermöglichen, daß er herauskommt und hinabsteigt²¹² nach seinem Belieben, und zu tun, was er will, ohne daß er behindert wird.



Spruchtext

⟨1⟩ Zu sprechen durch den Osiris [des Stolisten Twt, Sohn des] Dritten Propheten des Min,²¹³ H̄r, und der Hausherrin Jp.t-wr.t, gerechtfertigt:

Ich bin der Ba des großen Leichnams, der in Jthb ruht. Ich bin²¹⁴ der Schutz des Leichnams des ⟨2⟩ H̄rtj, des (Herrn) der Wüste(?),²¹⁵ der in den Sümpfen von Snhqrh ruht.²¹⁶ Oh du Ba, der nicht überdrüssig wird, aufzugehen ⟨3⟩ und unterzugehen, dessen Ba im Innern seines Körpers ruht,²¹⁷ der in Snhqrgn²¹⁸ ruht, komm zu dem Osiris²¹⁹ des Stolisten Twt, des Sohnes des Stolisten H̄r und der Hausherrin Jp.t-wr.t, gerechtfertigt.²²⁰ Rette ihn ⟨4⟩ vor der Macht des Grimmig-Gesichtigen, der sich der Herzen bemächtigt und die Glieder fortnimmt, und der Flamme, deren Mänder Seelen schmeckt (= verzehrt). Oh du, der im Innern seines Körpers schläft, dessen Flamme ⟨5⟩ ein Feuer wird, das im Innern des Meeres brennt,²²¹ so daß sich das Meer in seiner Glut erhebt. Komm, vertreibe das Feuer, ⟨6⟩ wirf die Glut gegen den, der seine Hand erhebt gegen die Lebenszeit²²² des Osiris²²³ des Stolisten Twt, Sohn des Stolisten H̄r und der Hausherrin Jp.t-wr.t, gerechtfertigt, bis in alle Ewigkeit.²²⁴ Weiteres: Der Osiris des Stolisten Twt, Sohn des Stolisten H̄r und der Hausherrin Jp.t-wr.t, seine Lebenszeit reicht bis zum Himmel, ⟨7⟩ und seine Lebenszeit reicht bis zur Erde; die Grenzen des Himmels sind erfüllt von deinem Ba, die Erde ist erfüllt von deinem Bild.²²⁵ Mögest du retten den Osiris des Stolisten Twt, Sohn des Stolisten H̄r und der Hausherrin Jp.t-wr.t, gerechtfertigt. Mögest du verhindern, daß er bedroht wird(?)²²⁶ durch Andere, ⟨8⟩ die Seelen fressen und die Sünden erhoben haben.²²⁷ Sein Ba gelangt in seinen Körper und umgekehrt. Er ist verborgen im Inneren der Pupille des Wd3.t-Auges,²²⁸ šršr und šp-jrj-k3 ⟨9⟩ ist dies.²²⁹ Er ruht im Nordwesten des Gipfels von Napata²³⁰ in Nubien, und er fährt nicht hinüber zum Westen.²³¹ Oh Amun, du Stier, Chepri, ⟨10⟩ du Herr der beiden Wd3.t-Augen, „Der-mit-wilden-Pupillen“ ist dein Name. Der Osiris NN ist ein tj.t-Teil²³² deiner beiden Wd3.t-Augen, šršr ist der Name des

⟨11⟩ einen und šp-jrj-k3 ist der Name des anderen. Es ist šk-Jmn, šk-nsrht(?),²³³ „Atum-der-die-beiden-Länder-erleuchtet-hat“ ⟨12⟩ ist sein Name in Wahrheit, in Wahrheit. Komm zu dem Osiris NN, (denn) er ist (jetzt) im Land der Wahrheit.²³⁴ Laß ihn nicht allein, denn er ist in dem Land, das man noch nicht gesehen hat.²³⁵ ⟨13⟩ Dein Name sei bei dem Edlen Verklärten, Variante: bei den Siegreichen. Er ist der Ba des großen Körpers, der in (der Stadt) Sais der Neith ist.

Zu sprechen über einer Schlange mit zwei Beinen und ⟨14⟩ einer gehörnten Sonnenscheibe, während (vor ihr) zwei Wd3.t-Augen mit Beinen und Flügeln sind.²³⁶ In der Pupille des einen ist das Bild eines (Gottes) mit erhobenem Arm und mit dem Gesicht des Bes, der eine Doppelfederkrone trägt, während sein Rücken ⟨15⟩ (der) ein(es) Falke(n) ist.²³⁷ In der Pupille des anderen ist das Bild eines (Gottes) mit erhobenem Arm und mit dem Gesicht der Neith, die eine Doppelfederkrone trägt, während ihr Rücken (der) ein(es) Falke(n) ist. Schreibe mit getrockneter Myrrhe (gemischt) mit süßem Wein(?),²³⁸ fahre fort mit grünem Stein ⟨16⟩ aus Oberägypten, (vermischt) mit Wasser aus der westlichen Quelle Ägyptens, auf einer Binde aus grünem Stoff, die der Mann um alle seine Glieder wickeln soll. Dann wird er nicht zurückgehalten an irgend einer Tür der Unterwelt, und er wird essen, ⟨17⟩ trinken und seinen Hintern entleeren wie er (tat, als er) auf der Erde war. Nicht wird irgend eine Anklage gegen ihn erhoben, und die (magische) Kraft der Hand der Feinde ist in ihm für alle Ewigkeit.

Wenn dieses Buch auf der Erde benutzt²³⁹ wird, dann wird er²⁴⁰ nicht enthüllt ⟨18⟩ durch die Botschafter des Übeltäters,²⁴¹ die Schlimmes(?) tun für die ganze Erde. Er wird nicht durchbohrt, er wird nicht sterben durch das Schwert des Seth.²⁴² Er wird nicht in irgend ein Gefängnis geworfen, sondern er wird vor das Gericht treten und gerechtfertigt herauskommen. ⟨19⟩ Er wird frei sein von der Drohung der Sünden, die auf der ganzen Erde geschehen.



¹ S. hierzu und zum folgenden bes. Hornung (1979) 413–415.

² S. insbesondere die zusammenfassende Darstellung von D. Kurth, in: LÄ VI, 497–523 s. v. „Thot“.

³ Vgl. etwa Barguet (1967) 35.

⁴ s3hw „Verklärungen“: zu diesem sehr wichtigen Begriff in der Jenseitsliteratur und im Totenkult seit dem Mittleren Reich vgl. zuletzt und zusammenfassend Assmann, in: LÄ VI, 998–1006 s. v. „Verklärung“.

⁵ So T. In der Regel steht nach 3hw das ausführlichere pr.t h3j.t m hr.t-ntr „um herauszukommen und zurück-zukehren im Totenreich“.

⁶ In fr. a, Z. 1 unseres Papyrus sind die Worte hrw n qrs „Tag des Begräbnisses“ erhalten.

⁷ Das Kürzel NN wird hier und im folgenden grundsätzlich dann verwendet, wenn die entsprechende Passage und damit der Name des Toten in unserem Papyrus nicht erhalten ist. Dort, wo er – ganz oder teilweise – erhalten ist, wird er in der Übersetzung berücksichtigt.

⁸ Die in spitzen Klammern stehenden Ziffern bezeichnen die Zeilennummern in T.

⁹ Nach T. In fr. a, Z. 2 unseres Papyrus ist zu lesen: [...] nhh jm pn(?) „dieser [König] der Ewigkeit dort“.

¹⁰ jnk ntr^c3 (n) gs-dp.t; zu gs-dp.t „Schutz“ vgl. Erman-Grapow, Wb V, 200–201; in T steht, wegen der Besonderheit der Schreibung von gs-dp.t mit dem Schiff:

(das Wort bedeutet ursprünglich wohl „Schutzwache an Bord“ o. ä.) die Verbindung dp.t-ntr „Gottesschiff“; konsequenterweise ist dann dem Bestandteil gs die Präposition r vorgesetzt worden, so daß scheinbar steht: r gs dp.t-ntr „an der Seite des Gottesschiffes“.

¹¹ So auch in unserem Papyrus; in fr. a Z. 3 ist erhalten: c_h3.n=j hr.

¹² In fr. a Z. 4 unseres Papyrus ist erhalten: d3d3.t sm3^c-[hrw] „... der Ratsversammlung, der triumphieren läßt“.

¹³ fr. a Z. 5 unseres Papyrus: [...] hftjw=f hrw „[über] seine Feinde an [diesem] Tag“.

¹⁴ Beinamen des Osiris.

¹⁵ In fr. a Z. 6 unseres Papyrus ist erhalten: Dhwtj sm3^c-hrw Hr r [hftjw=f]. Hier und auch in T steht somit Hr „Horus“; in den verschiedenen anderen Handschriften steht teilweise Wsjr anstelle von Hr, also „der den Osiris ... triumphieren läßt“. Zwischen Z. 5 und 6 von fr. a fehlt in unserem Papyrus gegenüber den übrigen Zeilen sehr viel mehr Text; es ist nicht mehr festzustellen, ob hier eine Textvariante (Textkürzung) oder eine versehentliche Textauslassung vorliegt. – Damit endet fr. a.

¹⁶ Das Fürstenhaus in Heliopolis ist eine mythische Gerichtshalle der Götter, die in der Spätzeit vermutlich im Re-Heiligtum zu lokalisieren ist, vgl. Kákosy, in: LÄ II, 1111–1113 s. v. „Heliopolis“.

¹⁷ Busiris, jetzt Abu Sir Bana, im mittleren Delta gelegen, ist die Heimat des Osiris. Der Sprecher setzt sich also hier mit Osiris gleich.

¹⁸ In T steht h3j.tj „die beiden Klagefrauen“, eine Bezeichnung für Isis und Nephthys. Hier, im Kontext mit dem folgenden Plural j3kbw „Trauernde“, ist sicher der Plural erfordert.

¹⁹ jdbw-rh.tj, wörtlich „Ufer der Wäscher“, lag vermutlich im äußersten Norden von Ägypten.

²⁰ Anspielung auf die mythische Zerstückelung des Osiris durch seinen Widersacher Seth.

²¹ Ro-setau (äg. R3-st3w) ist je nach Kontext eine (oberirdische) Gegend in der Nähe von Memphis, möglicherweise eine Bezeichnung für die Nekropole von Giza, oder eine unterweltliche Region, genauer eine Region am Eingang in die Unterwelt; s. zuletzt zusammenfassend C. Zivie, in: LÄ V, 303–309 s. v. „Ro-setau“. Im Kontext hier ist von der unterweltlichen Region die Rede.

²² Letopolis, äg. Shm, ist die griechische Bezeichnung für das heutige Ausim am Eingang des Deltas, ca. 12 km nordwestlich von Kairo auf dem westlichen Nilufer gelegen. Letopolis ist der Ort, in dem die rechte Schulter des Osiris als Reliquie verehrt wurde. Zur mythischen Zerstückelung des Osiris durch Seth und die Verteilung der Glieder auf verschiedene Orte in Ägypten s. zuletzt umfassend Beinlich (1984).

²³ wnmj.t „verzehrende Flamme“; die verschiedenen Handschriften variieren hier stark; T schreibt statt dessen (sicher sekundär) j3.t-nbj.wj, „Flammenstätte“.

²⁴ Der Text von T ist hier weiter korrumpiert; das wird u. a. daraus deutlich, daß eine Variante im Text steht: dr(=) sbjw kj dd nšnj „ich vertrieb die Rebellen, andere Lesart: die Wut“.

²⁵ In fr. b Z. x+2 unseres Papyrus ist erhalten: [...] nt R^c hrw [...] „... des Re am Tage des...“.

²⁶ Das dnj.t-Fest ist das Fest des siebten Mondtages, d. h. des ersten Mondviertels.

²⁷ In T steht nach „Busiris“ noch sbq m 3bdw „der Kluge (o. ä.) in Abydos“. In fr. b Z. x+3 unseres Papyrus ist erhalten: q3 jmj [...] „der Erhöhte, der im [...]“.

²⁸ Das ist am Tag des Auftauchens des Landes aus dem Überschwemmungswasser.

²⁹ In fr. b Z. x+4 ist erhalten: m33 sšt3w m [...] „der die Geheimnisse sieht in [...]“.

³⁰ Fragmente dieser Passage sind in unserem Papyrus in fr. b Z. x+4 erkennbar. Damit enden die hier erhaltenen Bruchstücke aus Spruch 1.

³¹ = Totenpriester.

³² Die Barke des Gottes Sokar; der „Oberste der Handwerker“ ist der Hohepriester des Ptah-Sokar in Memphis.

³³ In T ist durch Haplographie das erste hb3 „Hacke“ ausgefallen.

³⁴ Durch Rubrum ist hier ein neuer Textabschnitt eingeleitet, in dem der Tote immer wieder sich selbst als „Osiris NN“ einbezieht.

³⁵ So in T; in anderen Handschriften fehlt dieser Satz.

³⁶ So in T; andere Handschriften fügen nach m htp „in Frieden“ noch m pr Wsjr „aus dem Haus des Osiris“ ein.

³⁷ Der Text von T ist hier verderbt; es steht ... wnf m mh3.t nn rdj.t qn r sp(?) „... Tadel auf(?) der Waage, nicht wurde Böses gegeben für (seine) Art“ (o. ä.).

³⁸ D. h. er hat nicht durch Reden gesündigt. Hier sind in T die Personalendungen offensichtlich teilweise korrumpiert.

piert, zu erwarten wäre eher etwa: „aufgerichtet wurde mein Ba dir gegenüber“.

³⁹ Am Platz des heutigen Alt-Kairo, das griechische Babylon. Es ist der Ort des Kampfes zwischen Horus und Seth und – in dieser Funktion ist es hier genannt – Kultort des Atum und der Götterneunheit.

⁴⁰ In T folgt hier wieder, eingeleitet durch kj dd, eine andere Lesart: „Variante: die Neunheit“.

⁴¹ Oder „der Vorlesepriester rezitiert (aus) der Kiste“: gemeint ist die Kiste, in der die Papyri mit den Ritualtexten für den Totenkult aufbewahrt wurden.

⁴² = die Prozessionsbarke des Osiris.

⁴³ Der hier beginnende neue Abschnitt ist in T durch ein Rubrum gekennzeichnet.

⁴⁴ Beginn der „Nachschrift“ zu diesem Spruch, in dem auf den besonderen Nutzen seiner Kenntnis verwiesen wird. Derartige Nachschriften sind verschiedenen (und in den verschiedenen Handschriften unterschiedlichen) Sprüchen beigegeben.

⁴⁵ In T steht vor sh.t j3rw „Binsengefilde“ noch 3hw.t „Äcker“, das im Kontext nach Ausweis von Parallelhandschriften zu streichen ist.

⁴⁶ S. hierzu Hornung (1979) 421f.

⁴⁷ Hornung (1979) 424.

⁴⁸ Rößler-Köhler (1972) 348.

⁴⁹ Hornung (1979) 424.

⁵⁰ So J. Assmann mündlich im Rahmen einer Veranstaltung an der Universität Heidelberg im Wintersemester 1988/89.

⁵¹ S. hierzu Barguet (1967) 55.

⁵² S. Hornung (1979) 423f.

⁵³ = der Tote.

⁵⁴ Zum Senet-Brettspiel s. die Untersuchung von Pusch (1979). Dieses Brettspiel findet sich sehr oft in der Grabdekoration und unter den Grabbeigaben; es wurde vermutlich „als Spiegelung des Jenseitsweges mit all seinen Gefahren und Möglichkeiten angesehen“ (Hornung 1979 S. 424).

⁵⁵ D. h. den Spruch rezitiert.

⁵⁵ So in T. In dieser Form ist die Stelle etwas rätselhaft. Es liegt wohl eine Verderbnis aus nb tmw „Allherr“ vor bzw. aus n nb tmw „zum Allherrn“. Dann würde die Übersetzung lauten: „es geschehen die Worte zum Allherrn = zum Allherrn wird gesprochen“; s. hierzu Rößler-Köhler (1979) 212 Anm. 3.

⁵⁷ = das Urgewässer.

⁵⁸ Diese Passage ist bruchstückhaft in Z. 1 unseres Papyrus erhalten. Dort ist auch trotz der Zerstörung deutlich zu erkennen, daß nicht wie in T Hw.t-nnj-nswt „Herakleopolis“ steht, sondern nswt „König“. Die verschiedenen Handschriften variieren zwischen diesen beiden Lesungen. nswt „König“ ist wohl die ursprüngliche Version, s. etwa Rößler-Köhler (1979) 212. Die Übersetzung lautet in diesem Fall: „...daß Re zu erscheinen begann als König“.

⁵⁹ In T steht anstelle von Šw „Schu“ nnw „Nun“, sicher falsch, denn die „Erhebungen des Schu“ bedeuten die Trennung des Himmels von der Erde. Die Passage ist in

fr. a Z. 2 unseres Papyrus bruchstückhaft erhalten; dort ist eindeutig die richtige Lesung Šw zu erkennen.

⁶⁰ = des Atum. Das Determinativ  für das Wort „Hügel“ und einige weitere Zeichenreste sind in Z. 2 unseres Textes erhalten.

⁶¹ Bezeichnung der Sonnenfeinde schlechthin (neben Apophis), s. Rößler-Köhler (1979) 213 Anm. 5.

⁶² Bruchstücke dieser und der vorausgehenden Passage sind in Z. 3 unseres Textes erhalten. Der Text von T ist hier leicht verderbt. Vor dieser Aussage fehlt die Frage „was bedeutet das?“. Dagegen ist das in Z. 4 folgende ptr jrf sw ursprünglich eine „Variante“ (kj dd).

⁶³ Die Bruchstücke dieser Passage in Z. 4 unseres Textes lassen erkennen, daß hier ein veränderter Text stand: „Das ist Re, der Vater der Götter.“ Auch im folgenden weicht unser Text von der üblichen Fassung ab, doch erlauben die geringen Reste keine Rekonstruktion der Passage.

⁶⁴ = Z. 7 unseres Textes; die Zeilen 5 und 6 enthalten nur geringe Reste, die nicht eindeutig zu identifizieren sind, wohl auch deswegen nicht, weil der Text offenbar eine Variante enthält. In Z. 8 (oberes Fragment) ist als erstes Zeichen das Determinativ  von dw3 „Morgen“ erhalten.

⁶⁵ In unserem Text steht in Z. 8 nach Wsjr – und angeregt hierdurch – der Name des Toten: hntw Twt s3 Hr „des Stolisten Twt, Sohn des Hr“.

⁶⁶ Reste dieser Passage sind in Z. 9 unseres Papyrus erhalten.

⁶⁷ In T steht sjp „zuweisen“ anstelle des shq3 „als Herrscher einsetzen“ insbesondere der Totenbücher des Neuen Reiches. Die Variante in T ist einerseits sinnvoll und andererseits als Verlesung  aus dem sicher originalen shq3 leicht zu erklären.

⁶⁸ Wortspiel zwischen mn „bleiben“ und mnj „landen, sterben“. Reste dieser Passage sind in Z. 10 unseres Papyrus erhalten. Dann beginnt eine große Lücke; erst der Schluß von Spruch 17 ist dann wieder (auf Tafel 3) erhalten.

⁶⁹ T ist hier stark verderbt. Zum einen sind die Personalendungen durcheinandergeraten bzw. es wurde vom vorhergehenden Text das Suffix 3.sg.m. weiter verwendet. Zum anderen ist hinter wd „Befehl“ ein Wsjr nb dw jmnt.t „Osiris, Herr des Westgebirges“ aus der folgenden Glosse nach vorne geraten. Es steht insgesamt somit: „Er schuf den Kampf(-platz) der Götter gemäß seinem Befehl, Osiris, Herr des Westgebirges“ (o. ä.).

⁷⁰ In T wieder Verwechslung der Personalendung; es steht jrj.n.tw = sn „den sie geschaffen haben“, wohl wegen des folgenden Plurals b3w „die Bas“.

⁷¹ Unklare Stelle, vgl. Rößler-Köhler (1979) 172f. Anm. 26*.

⁷² Zur ähnlichen Namensbildung Hor-Hekenu s. a. Bonnet, RÄRG S. 306 s. v. „Hor-Hekenu“. Der vorliegende Name tritt nur noch im Amduat auf, s. Rößler-Köhler (1979) 214 Anm. 6.

⁷³ Zu diesen beiden Ewigkeitsbegriffen s. Assmann (1975) bes. S. 41 ff.

⁷⁴ „die beiden Weihen“ (= Klagevögel): so werden Isis und Nephthys bezeichnet, wenn sie um Osiris trauern.

⁷⁵ dr „vertreiben“ ist in T versehentlich ausgefallen.

⁷⁶ In den Totenbüchern des Neuen Reiches steht hsr „vertreiben“; in T ist daraus (aufgrund der ähnlichen Schreibweise; zudem wird hsr mit 𓏏 determiniert) hr sk „denn vernichtet ist...“ geworden.

⁷⁷ So in T; in der Regel steht hier der Dual „die beiden Teiche“; s. auch hier im folgenden, wo von zwei Teichen die Rede ist.

⁷⁸ Unbekanntes Wort, s. Rößler-Köhler (1979) 216 Anm. 7 und Barguet (1967) 58 n. 15.

⁷⁹ So versehentlich in T und auch in anderen Handschriften. Ursprünglich stand (wie Naville 1886 Z. 24) nur: R3-st3w pw „das ist Ro-setau“.

⁸⁰ So ursprünglich; in T steht nur 3h.t „Horizont“, also „das Land des Horizonts“.

⁸¹ Damit sind die Barkengötter gemeint, die Begleiter des Re im Sonnenschiff; vgl. z. B. Assmann (1969) 195.

⁸² S. oben Anm. 6.

⁸³ Rößler-Köhler (1979) 218 Anm. 1 verweist darauf, daß dieser Ausdruck meist zeitlich gedeutet wird (= die Vorfahren). Aufgrund der folgenden Glosse spricht sie sich aber dafür aus, mehr den räumlichen Aspekt zu sehen, d. h. Götter, die vor dem Toten stehen; zusätzlich könne der zeitliche Aspekt eine Rolle spielen (die Götter als Vorfahren des Toten).

⁸⁴ Vgl. hierzu Rößler-Köhler (1979) 218 Anm. 2: Gegen die Meinung von z. B. Kees, der an eine Selbstbescheidung dachte, sieht sie hier eher eine Anspielung auf die kämpferische Rolle des Gottesphallus, unter Verweis auf die Stelle unten Z. 92, wo der gefährliche Ru-Löwe mit dem Gottesphallus gleichgesetzt wird.

⁸⁵ In T steht hinter R^c versehentlich nochmals pw; dafür fehlt das an sich hier erforderliche kj dd „Variante“.

⁸⁶ Hu und Sia = Ausspruch und Erkenntnis; hinter jt „Vater“ steht in T versehentlich das Suffix 3.pl. statt des Suffixes 1.sg.

⁸⁷ So in T wie auch in anderen Handschriften versehentlich. Ursprünglich stand hier jw mh.n = j „ich habe ... gefüllt“: aus „ich“ wurde später „Osiris“ und daraus wiederum „Osiris NN“ wie oben.

⁸⁸ Wieder so anstelle von „ich“, s. die vorige Anmerkung.

⁸⁹ Zu dieser ungeklärten Stelle s. z. B. Rößler-Köhler (1979) 219 Anm. 1.

⁹⁰ So ursprünglich; in T wurde aus nn bgs = s nb o. ä. ein nn bgs = s r nb = s „nicht gab es seinen Schaden gegen seinen Herrn (= den Re)“.

⁹¹ Methyer verkörpert zum einen das Urgewässer, zum anderen erhebt sie sich als Kuh aus den Wassern und gebiert den Re; s. Bonnet, RÄRG s. v. „Methyer“.

⁹² In T steht versehentlich d3.t „Dat“ statt dw3. Die verschiedenen Handschriften variieren hier zwischen dw3 „Morgen“ und dw3 „preisen“, s. Rößler-Köhler (1979) 220 Anm. 5.

⁹³ Hier setzt der in unserem Papyrus erhaltene Text wieder ein: Tafel 3, Z. x+1.

⁹⁴ htp=s-hwj=s „Ist sie zufrieden, schützt sie“: weibliche Göttergestalt; vgl. Rößler-Köhler (1979) 221 Anm. 2.

⁹⁵ Der Text in T ist verderbt, dort steht: nn dw nb jrj=j „nicht gibt es irgend etwas Böses an mir“; isoliert gesehen sinnvoll (und ein geläufiger Ausdruck) fügt es sich hier syntaktisch und logisch nicht in den Kontext, s. den Fortgang des Textes. – In unserem Papyrus, Tafel 62,3, Z. x+3 ist dr=tn dagegen erhalten, allerdings folgt darauf noch ein sinnloses dj=tn „damit ihr gebt“.

⁹⁶ = Anubis; auch hier ist der Text von T verderbt, es steht jmjw nb=sn $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$; letzteres ist eine Verschreibung aus Sp3; das erhalten gebliebene Gottesdeterminativ am Wortende zeigt, daß der Schreiber den Text gesehen haben muß, daß also letztlich ein Lesefehler vorliegt. – In unserem Papyrus, Tafel 62,3, Z. x+4 ist Sp3 richtig erhalten.

⁹⁷ So in T; statt n=n „zu uns“ steht in den übrigen Handschriften meist jm „dorthin“.

⁹⁸ In unserem Papyrus steht hinter m3^c.t versehentlich das Suffix 1.pl.: $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$ anstelle von $\text{𓏏} \text{𓏏}$ o. ä., ein leicht zu erklärender Lesefehler.

⁹⁹ So in T und auch in unserem Papyrus, Tafel 62,3 Z. x+5; neben dieser Lesart steht in anderen Handschriften Stš „Seth“.

¹⁰⁰ Damit endet der in unserem Papyrus erhaltene Text von Spruch 17 (Tafel 62,3, Z. x+5) mitten im Wort. Nach rechts schließt sich die Vignette des Spruches 110 an. Das zeigt sehr deutlich, daß bei diesem Papyrus zuerst die Vignetten angefertigt wurden und anschließend der zwischen ihnen zur Verfügung stehende Raum mit Text ausgefüllt wurde. Wo der Platz nicht ausreichte, wurde wie hier verfahren.

¹⁰¹ Unbekannte Götternamen, vgl. Rößler-Köhler (1979) 222 Anm. 5; in T sind die Schreibungen teilweise verderbt, es steht Hdh^d und Qdqd.

¹⁰² Der Text von T ist hier teilweise verderbt; hrj-tp „Oberhaupt“ fehlt und n 3r=f „nicht wird er bedrängt“ wurde wegen der Ähnlichkeit der Schreibung zum Namen der Stadt und Osiris-Kultstätte Naref; T fährt dann fort: wr=f n jt=f R^c „groß ist er für(?) seinen Vater Re“.

¹⁰³ In T steht m33 wj „sieh mich“.

¹⁰⁴ In T steht statt dessen hsf sw R^c m jmnt.t „es wehrt ihn ab Re im Westen“; dieser Fehler entstand vor allem aufgrund der Schreibung 𓏏 für hr=f „so sprach er“, die in T zu 𓏏 hsf verlesen wurde.

¹⁰⁵ In T steht versehentlich der Singular „Ba“.

¹⁰⁶ In T steht $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$ hpr=f m b3=f m b3.wj=f „da wurde er als ein Ba zu zwei Bas“ o. ä.

¹⁰⁷ r=f „zu ihm“ oder „über ihn“ ist in T ausgefallen.

¹⁰⁸ = ein Testament.

¹⁰⁹ In T fehlt versehentlich n „für“ vor Wsjr.

¹¹⁰ So in T; in anderen Handschriften i. d. R. nur jr grt pšn „was aber das Spalten betrifft“; in T wird pšn „spalten“ im übrigen wegen der Ähnlichkeit der Schreibungen regelmäßig wie psš.t „Teil“ geschrieben.

¹¹¹ Oder auch „die darbrachten, was sie geschaffen hatten“: m3^c „richtig machen“ oder „geben, schenken“; s. hierzu Rößler-Köhler (1979) 225 Anm. 2.

¹¹² In T ist nbj „schwimmen“ wie das gleichlautende, häufiger belegte nbj „vergolden“ geschrieben.

¹¹³ = bei Gericht.

¹¹⁴ So in T; die Handschriften schreiben sonst in der Regel anstelle von dr „vertreiben“ dndn „zerschneiden“.

¹¹⁵ In T steht bjk „Falke“ anstelle des üblichen Hr „Horus“.

¹¹⁶ In T steht statt des Duals versehentlich der Plural tpw „Köpfe“.

¹¹⁷ Der Text muß hier lauten: jmnhw spd db^cw; in T steht statt dessen ein in dieser Schreibung sinnloses jmnhw spdjw: die Ähnlichkeit der Schreibungen von $\overline{\text{db}}^{\text{c}}$ und $\overline{\text{p}}$ ist sicherlich für diesen Lesefehler verantwortlich.

¹¹⁸ Statt p.t „Himmel“ steht in T t3 „Erde“.

¹¹⁹ Die Stelle ist in T verderbt, anstelle von r3 „Mund“ steht sinnloses $\overline{\text{ra}}$.

¹²⁰ = starb.

¹²¹ Der Text von T ist hier leicht verderbt; anstelle des sinnlosen ^c3b.n=j jm o. ä. sollte ^c3b.t=j jm „mein Opfer (= Geopfert-Werden) dort“ o. ä. stehen.

¹²² In T versehentlich sw „er“.

¹²³ Das übliche sk nhh „die Ewigkeit verbringen“ (wie Nehebkau) wurde in T zu nn sk r nhh „nicht zugrundegehen in Ewigkeit“. Grund ist die bis auf das Determinativ identische Schreibung von sk „verbringen“ und sk „zugrundegehen“. Diese Änderung hatte dann notwendigerweise die Einführung der Negation zur Folge, da die Aussage sonst in sich (und nicht nur im Kontext) falsch gewesen wäre.

¹²⁴ So in T anstelle des richtigen wr swnw n šnj.t „oberster Arzt des Hofstaates“; diese Variante folgt aber wenig später, s. oben die Übersetzung.

¹²⁵ Diese Glosse (beginnend mit „Das ist Anubis“) steht sonst i. d. R. weiter oben im Text, hinter dem ersten Mal „ich werde nicht in ihre Kessel steigen“ in Z. 58. Die in T hier unmittelbar folgende Passage folgt ansonsten dem „ich verbringe die Ewigkeit wie Nehebkau“ in Z. 61. Durch die unmittelbare Aufeinanderfolge der beiden Glossen „Das ist Anubis...“ und „Die über ihre Feuerbecken Gebeugten“ ist die übliche Textfolge in T nunmehr wiederhergestellt.

¹²⁶ Das erste jr.t „Auge“ fehlt in T.

¹²⁷ So in T, üblicherweise steht in den Handschriften j R^c-Jtmw „oh Re-Atum“.

¹²⁸ Der Text in T ist hier verderbt; aus dem ursprünglich hier stehenden p3 pw ntj r jmj.tw n „das ist der, der zwischen...“ ist p3 ntj m „der, der in...“ geworden, ohne Rücksicht auf das auch hier folgende zweite Glied „und Schenit“.

¹²⁹ = des Blutes.

¹³⁰ In T steht smn „festmachen“ anstelle des üblichen sm3 „vereinigen“.

¹³¹ In T (wie auch in anderen Handschriften) findet sich der Lesefehler Skr „Sokaris“ anstelle von snk(j.t) „Dunkelheit“.

¹³² = die Toten.

¹³³ So in T und auch in weiteren Handschriften: jr sm3 Hr pw s3 n Gb; die ursprüngliche Leseart lautete sm3 wr b3 pw n Gb „der große Wildstier, das ist der Ba des Geb“; die Varianten sind zumindest teilweise auf Lesefehler (wr → Hr und b3 → s3) zurückzuführen.

¹³⁴ r dr fehlt in T.

¹³⁵ In T steht dj=f „er verbreitet“ anstelle des Partizips djw „die verbreiten“.

¹³⁶ Die Passage „dieser Osiris NN“ wie in T fehlt in der Mehrzahl der Handschriften; sie ist wohl aus einem „ich bin der Fürst der großen Halle des Osiris“ entstanden.

¹³⁷ Zu diesem Himmelsbezirk vgl. etwa Rößler-Köhler (1979) 231 Anm. 3.

¹³⁸ In T steht wie auch in anderen Handschriften versehentlich der Plural von bnw „Pavian“; gelegentlich steht auch der Dual bn.tj, s. Allen (1960) 92.

¹³⁹ Damit sind die körperlich/rituelle und die geistig/seelische Unreinheit gemeint, vgl. etwa Grieshammer (1970) 65.

¹⁴⁰ Hier muß ^cfd.t „Kasten“ stehen; in T steht unverständliches $\overline{\text{f}}^{\text{c}}$.

¹⁴¹ So in T wie auch in anderen Handschriften. Pth phr ist verderbt aus phrr „eilen“, s. hierzu Allen (1960) 99 n. ba; ursprünglich also „eile, eile“. nw „zurückkehren“ ist ebenfalls fraglich, da die Handschriften das Wort meist ohne Determinativ schreiben, s. Allen (1960) 99.

¹⁴² Zu dieser Übersetzung von pds s. Rößler-Köhler (1979) 233 Anm. 6.

¹⁴³ w3.t „Weg“ geriet als Lesefehler: $\overline{\text{w}}^{\text{3}}$ anstelle von $\overline{\text{w}}$ in den Text; die ursprüngliche Leseart blieb als Variante erhalten.

¹⁴⁴ Hier und im folgenden fehlen in T die Personalendungen; im weiteren zeigt sich, daß im Text von der 3. sg. wieder zur 1. sg. zurückgekehrt wurde. Diese Verwirrung ist dadurch entstanden, daß ursprünglich Osiris in der ersten Person von sich sprach; im Laufe der Überlieferung wurde daraus „Osiris NN“ und demzufolge die dritte Person, was aber nicht durchgehend eingehalten wurde.

¹⁴⁵ stj.n=j r prj=f in T und anderen Handschriften. Ursprünglich stand hier stj.n=j w3d „ich habe Edelsteine gestreut“, vgl. Rößler-Köhler (1979) 235 Anm. 3.

¹⁴⁶ Lies qrj „Wolke“; in T steht aufgrund der Ähnlichkeit der Schreibungen k3r(j) „Schrein“.

¹⁴⁷ In T ist die Stelle zu $\overline{\text{r}}^{\text{c}}$ verderbt; andere Handschriften schreiben das geläufigere und ähnlich geschriebene nm.t „Schlachtblock“.

¹⁴⁸ D. h. auf dem Leichnam des Osiris? vgl. Rößler-Köhler (1979) 235 Anm. 6.

¹⁴⁹ nb.t wurde in T versehentlich weggelassen.

¹⁵⁰ In T ist die Personalendung vertauscht, es steht rdj.tw n=f „es wurde ihm gegeben“.

¹⁵¹ S. jeweils zusammenfassend und mit weiterführenden Literaturangaben H. Kees, in: Bonnet, RÄRG 161f. s. v. „Earugefild“ und J. Leclant, in: LÄ I, 1156–1160 s. v. „Earu-Gefilde“.

¹⁵² S. hierzu Faulkner (1985) 106–107.

¹⁵³ Zu diesen Übersetzungen s. etwa Hornung (1979) 217.

¹⁵⁴ S. hierzu Hornung (1979) 481f.

¹⁵⁵ Die Stelle ist in unserem Papyrus verderbt, s. die hieroglyphische Transkription.

¹⁵⁶ Hinter $\underline{d}w$ „Berg“ ist unser Papyrus wieder verderbt; anstelle von $\underline{p}w\dot{j}$ oder auch $\underline{p}f$ steht $\underline{j}t=f n(?) s_3 \underline{h}(\underline{t})=f$ (s. die Transkription), also die im Zusammenhang hier nicht übersetzbaren Worte „sein Vater“ und „sein eigener Sohn(?)“.

¹⁵⁷ In T steht wie auch in anderen Handschriften anstelle des originalen $\underline{h}r.s.t$ „Karneol“ $\underline{h}r n$ „(auf) dem Kopf von“; die Textverderbnis ist aufgrund der Ähnlichkeit der Schreibungen leicht zu erklären.

¹⁵⁸ Gegenüber Spruch 108 ist Spruch 111 hier stark verkürzt. In Spruch 108 ist von einer Schlange die Rede, die auf der Spitze des Berges sitzt und deren Name genannt wird. Von der Schlange ist hier wie in anderen Handschriften noch das Determinativ erhalten (Z. 3 ganz oben), das hier aber nur noch ein Relikt des ursprünglichen längeren Textes sein kann: Im ursprünglichen Text folgen die Angaben zu den Körpermaßen der Schlange; hier ist der Zusammenhang so eng mit dem vorher genannten Tempel des Sobek, daß die folgenden Maße sich auf ihn zu beziehen scheinen.

¹⁵⁹ Anstelle von $3w=f$ „Länge“ ist infolge der Ähnlichkeit der Zeichen hier versehentlich $\underline{j}m_3\dot{h}$ „geehrt“ geschrieben. Die folgende Breitenangabe („30 Ellen in seiner Breite“, so etwa T) fehlt in unserer Handschrift, sicher versehentlich durch Haplographie der Zahl 30.

¹⁶⁰ In unserer Handschrift steht anstelle von $\underline{d}s$ „Feuerstein“ ein sinnloses $\underline{d}f$, aber mit der richtigen Determinierung, s. die Transkription. – Die Angabe, daß die ersten vier Ellen aus Feuerstein sind, zeigt noch deutlich, daß diese Maßangaben sich ursprünglich auf die Schlange bezogen; die (in unserem Papyrus fehlende) Breitenangabe kann sich dagegen nur auf den Tempel beziehen. Wie diese Kontamination in den verschiedenen Handschriften für Verwirrung sorgte, zeigt beispielhaft die Version T, Z. 2: dort ist zwar die Breitenangabe aufgenommen, aber der Schreiber war sich offenbar der ursprünglichen Zugehörigkeit dieser Angaben zur Schlange noch bewußt. So fügte er eine Variante ein: Hinter der – für eine Schlange natürlich unmöglichen – Breitenangabe „30 Ellen“ steht noch „Variante: 3 Ellen“.

¹⁶¹ Hier ist wieder eindeutig der Zusammenhang mit der Schlange hergestellt.

¹⁶² $\underline{c}h^c$ hier versehentlich mit der Sonne statt mit \underline{a} determiniert, ein wegen der sonstigen Identität der Schreibungen leicht erklärbarer und häufig (auch in T) belegter Fehler.

¹⁶³ Der Text in unserer Handschrift ist hinter $\underline{s}g_3$

„Staunen“ wieder zur Unverständlichkeit verderbt, s. die Transkription.

¹⁶⁴ $\underline{d}d$ „sprechen“ ist in unserem Papyrus verderbt, anstelle von \underline{c} steht sinnloses $\underline{l}c$.

¹⁶⁵ Oder auch „ich sehe den Weg“; das $\underline{m}3_3 \underline{w}3\dot{j}$ der Handschriften erlaubt beide Möglichkeiten, vgl. etwa auch die Übersetzungen Allen (1960) 186 und Allen (1974) 91.

¹⁶⁶ Die Stelle ist in T leicht verderbt, es ist wohl zu $\underline{n}w\dot{h}$ „binden“ zu emendieren; s. a. die Übersetzung von Allen (1974) 91.

¹⁶⁷ $\underline{j}nk$ fehlt in unserer Handschrift versehentlich, sicher aufgrund der Ähnlichkeit der Schreibung mit dem zweiten Teil von $\underline{h}bs \underline{t}p=k$ aufgrund einer Haplographie; s. a. die Transkription. In T folgt noch – wie auch in anderen Handschriften, vgl. etwa die Übersetzung von Allen (1960) 186 – ein $\underline{w}d_3=k \underline{w}d_3=j$ „wenn du heil bist, bin auch ich heil“.

¹⁶⁸ Vgl. die Übersetzung von Allen (1960) 186 mit Anm. f: $3\dot{h}$ „Zauberkraft“ wurde in vielen Handschriften – auch in T – mit dem Personendeterminativ geschrieben, als wäre „Geist“ zu verstehen.

¹⁶⁹ In unserer Handschrift ist der Text hinter $3kr$ leicht verderbt, s. die Transkription.

¹⁷⁰ Damit endet in unserer Handschrift Spruch 111; in der folgenden Zeile befinden wir uns bereits in Spruch 112. Die verschiedenen Handschriften variieren hier am Spruchende, vgl. etwa die unterschiedlichen Übersetzungen von Allen (1960) 186 und Allen (1974) 91. In T folgt noch ein „Nachspruch“ in Z. 5: „Oh Osiris NN, erhebe dich auf deine linke Seite! Mögest du leben, mögest du erneuert werden, mögest du verjüngt werden wie Re jeden Tag! Mögest du nicht sterben bis in alle Ewigkeit!“

¹⁷¹ In *Tafel 62,3*, Abschnitt c, Z. 8 unseres Papyrus ist mit dem Ende des Namens der Mutter samt Determinativ und dem Epitheton $\underline{m}3^c-\underline{h}rw$ der Rest der Filiation erhalten.

¹⁷² In unserer Handschrift ist $\underline{j}m\dot{j}w \underline{h}3w.t$ „die ihr in den Lagunen seid“ durch Haplographie von $\underline{h}3w.t$ ausgefallen.

¹⁷³ In T und auch in anderen Handschriften ist der Text teilweise korrupt: in T etwa fehlt $\underline{h}3.t-\underline{m}h\dot{j}.t$ „Gau von Mendes“; Ursache dürfte u. a. die vorausgegangene Schreibung von $\underline{h}3w.t$ „Lagunen“ sein, das in T mit dem Fisch auf der Standarte, also wie das Gauzeichen des mendesischen Gaus geschrieben ist. Auch andere Handschriften schreiben scheinbar nur „ihr Mendesierinnen“, ohne den Gaunamen. In unserer Handschrift bricht der Text am Ende von Z. 8 (*Tafel 62,3*, Abschnitt c) mitten im – teilweise mißverstandenen, jedenfalls falsch geschriebenen – $\underline{c}npw.t$ „Mendesierinnen“ ab.

¹⁷⁴ So u. a. in T; andere Handschriften schreiben $\underline{s}w.w.t$ „Ihr Schattenhaften“.

¹⁷⁵ So ist sicher der Originaltext: $\underline{p}3sw.t \underline{h}q.t \underline{p}nt \underline{t}3$ vgl. etwa Naville (1886) Z. 2. In T ist der Text leicht verderbt: statt $\underline{h}nq.t$ Bier steht $\underline{q}r\dot{h}$ „Topf“, sicher wegen der Ähnlichkeit der Schreibung der beiden Wörter; in unse-

rer Handschrift, die in Z. 9 vom Ende von p3sw.t bis pnt einen kleinen Ausschnitt des Textes erhalten hat, findet sich der gleiche Fehler. – Statt t3 „Brot“ steht in T zudem dqr „Mehl“.

¹⁷⁶ In T fehlt n rh=tn st „ihr wißt es nicht“; in unserer Handschrift ist in Z. 10 erhalten: [jw=j rh.k]wj sw „Ich weiß es“; anschließend folgt ein sinnloses Suffix =tn, das noch auf das ursprüngliche n rh=tn verweist.

¹⁷⁷ In T steht versehentlich nur mj „wie“ anstelle von mjn „heute“ – die wenigen Zeichenreste in Z. 11 (*Tafel* 62,3, Abschnitt c) sind nicht sicher mit einer entsprechenden Stelle in T gleichzusetzen; es dürften die Bruchstücke einer Variante oder auch Textverderbnis vorliegen.

¹⁷⁸ In T steht Jnpw „Anubis“ anstelle von Stš „Seth“.

¹⁷⁹ Durch Haplographie des dd.jn R^c n nn n ntrw ist in T ein ganzer Abschnitt ausgefallen: „Legt ihn auf sein Bett, damit er sich erholt!“ Aber Seth war es, der seine Gestalt in die eines schwarzen Ebers verwandelt hatte. Da heilte(?) er den Schlag, der im Auge des Horus war. Dann sagte Re zu diesen Göttern“ und weiter wie oben. – In unserem Papyrus ist auf *Tafel* 62,4, fr. a, Z. x+1 das Wort snb=f „er wird gesund“ erhalten. Je nachdem, ob diese Handschrift die kürzere Version von T oder die üblichere längere enthielt, fehlen zwischen Z. 11 (*Tafel* 62,3, Abschnitt c) und *Tafel* 62,4, fr. a, Z. x+1 ca. 6–11 Zeilen.

¹⁸⁰ So in unserer Handschrift, *Tafel* 62,4, fr. a, Z. x+3 und auch in T, eine offensichtliche Verderbnis; der richtige Text lautet: ... n Hr jn nn n ntrw ... („... vor dem Schwein) um des Horus willen durch diese Götter, die in seinem Gefolge waren“.

¹⁸¹ In T ist an dieser Stelle fälschlicherweise ein m ntrw „an Göttern“ eingefügt.

¹⁸² Reste dieses und der Beginn des folgenden Satzes sind in unserer Handschrift auf *Tafel* 62,4, fr. a, Z. x+4 erhalten.

¹⁸³ In der Mehrzahl der anderen Handschriften steht richtig jeweils der Dual: „meine zwei Brüder“.

¹⁸⁴ In T steht m h.t=j „aus meiner Körperschaft“.

¹⁸⁵ In T steht s „Mann“ anstelle von t3 „Welt, Erde“.

¹⁸⁶ Fragmente dieser Passage sind in *Tafel* 62,4, fr. b, Z. x+1 unseres Papyrus erhalten.

¹⁸⁷ = *Tafel* 62,4, fr. b, Z. x+2 unseres Papyrus. In Z. x+3 sind dann noch unleserliche Reste eines wohl anderen Spruches erhalten.

¹⁸⁸ Vgl. etwa Hornung (1979) 492.

¹⁸⁹ Seeber (1976) 3.

¹⁹⁰ wb3 eigentlich „öffnen“.

¹⁹¹ Vgl. Allen (1960) 284 mit n. c zu dieser Übersetzung.

¹⁹² Lies t3t, vgl. Allen a. O.

¹⁹³ jmj sn.tj=f, wörtl. „der in seinem Abbild ist“.

¹⁹⁴ Vgl. Allen (1960) 284, n. d; Allen verweist a. O. auch darauf, daß diese Zustände nur in spätzeitlichen Handschriften belegt sind.

¹⁹⁵ bb m bb „erdrosselt mit einer Schlinge“: vgl. Allen (1960) 284 n. e.

¹⁹⁶ = des Fleisches? vgl. Allen (1960) 184 n. f.

¹⁹⁷ = Zeile 1 in unserem Papyrus.

¹⁹⁸ nn n sšmw „dieses Bild“ mit unserer Handschrift; in T steht nur sšmw „Bild“.

¹⁹⁹ Unsere Handschrift schreibt wn „öffnen“, in T steht das synonyme wb3.

²⁰⁰ Die Zahl „4“ fehlt in Z 1 unserer Handschrift, bzw. wurde zu Pluralstrichen mißverstanden.

²⁰¹ So mit unserer Handschrift und in Übereinstimmung mit dem Register a; in T beginnt die Aufzählung mit der nördlichen Öffnung.

²⁰² Z. 2 in unserer Handschrift.

²⁰³ Z. 2 Ende in unserer Handschrift.

²⁰⁴ Ab hier ist der Text in Z. 3 unserer Handschrift erhalten.

²⁰⁵ Diese Begründung fehlt in unserer Handschrift bereits. Diese schreibt nach rw.tj „Außenseite“ nur noch nn rh w^c m „nicht soll einer in [...] (den Spruch) kennen“. Damit ist Z. 3 beendet, der erhaltene Text in Z. 4 gehört bereits zum Spruchtitel von Spruch 163. Die obige Übersetzung stützt sich im folgenden somit nur noch auf die von T repräsentierte Textgestalt.

²⁰⁶ Die Negation n fehlt versehentlich in T.

²⁰⁷ Wörtlich: „ein jeder unter allen Menschen“.

²⁰⁸ = *Tafel* 62,5, Z. 4 unserer Handschrift.

²⁰⁹ In unserer Handschrift steht w^c h3.t „ein Leichnam“ anstelle des einfachen h3.t „Leichnam“; w^c hat hier die Funktion eines unbestimmten Artikels und nicht die eines reinen Zahlwortes.

²¹⁰ = *Tafel* 62,5, Z. 5 unserer Handschrift.

²¹¹ dnmw „Würmer“ mit T; in unserer Handschrift Z. 6 ist das Schlangen- bzw. Wurm-Determinativ gut zu erkennen, doch scheint davor nicht dnmw zu lesen sein; die Stelle ist unklar.

²¹² Ab hier in unserer Handschrift Z. 7; diese Zeile ist allerdings nur sehr bruchstückhaft erhalten.

²¹³ Dies (*Tafel* 62,5, Z. 8) ist die einzige Stelle in unserer Handschrift, in der der Titel des Vaters in dieser Ausführlichkeit belegt ist.

²¹⁴ T fährt hier mit ntf in der 3. sg. fort; der Sprecher ist in jedem Falle Osiris.

²¹⁵ Die Stelle ist unklar. Allen (1974) 159 übersetzt „the (lord) of motion“, liest also p3 nb mnmn; Barguet (1967) S. 234 n. 3 hält die Lesung nb für eine Verschreibung aus h3s.tj; er liest anschließend mnmn „begatten“ und übersetzt dementsprechend „celui du désert, qui coïte(?)“. Eine Entscheidung zwischen diesen oder weiteren Möglichkeiten muß vorerst offen bleiben.

²¹⁶ = *Tafel* 62,6, Z. 1 unserer Handschrift; es zeigen sich hier, wie häufig in diesem Spruch, Varianten zwischen der Fassung T und unserer Handschrift: anstelle von phww Snhqrh steht hier offenbar phww rn js H3[...], also „... dem Sumpfland, dessen Name H3[...] lautet“; der unvollständige Name des Sumpflandes ist nicht sicher zu ergänzen, lautete aber vielleicht abgesehen vom Beginn ebenso wie in T, also etwa H(3)qrh o. ä.

²¹⁷ = *Tafel* 62,6, Z. 2 unserer Handschrift; der Text lautet hier erneut anders: [...] n h m p.t t3 m nn h3.t ntj [...], also „[...] der lebt im Himmel und auf der Erde in diesem Körper, der [...]“.

²¹⁸ Mit Barguet (1967) und Allen (1974) als Variante zum eben genannten *Shqrh* zu verstehen; der Rest dieses Wortes ist in unserer Handschrift in Z. 3 erhalten.

²¹⁹ In Z. 3 unserer Handschrift variiert der Text vor *Wsjr* erneut; zu dieser unverständlichen und wohl sicher verderbten Variante vgl. die hieroglyphische Transkription.

²²⁰ Der Rest des Namens der Mutter ist in Z. 4 unserer Handschrift erhalten.

²²¹ Die gesamte Passage ab „rette ihn...“ umfaßt in unserer Handschrift die Zeile 4 und ist dort stark verändert und insgesamt nicht verständlich, vgl. die hieroglyphische Transkription; einzelne Wörter der Fassung T sind hier erhalten, insgesamt läßt sich dem Text aber kein Sinn abgewinnen.

²²² *h^c* mit Barguet (1967) 234 n. 7 gelesen.

²²³ In Z. 5 unserer Handschrift ist der Text ebenfalls teilweise verderbt; am Beginn der Zeile ist *h^c* zu erkennen, nach einer Lücke ist vor *Wsjr* noch *jm=f shj* zu lesen, das in T hier nicht steht.

²²⁴ = Z. 6 unserer Handschrift. Auch hier sind deutliche Verderbnisse zu erkennen: *š3* ist zu *shj.t* verlesen, aus *d.t* „Ewigkeit“ wurde *dd* „sagen“. Aus dem folgenden *kj* [*dd*] wurde unverständliches *nj n o. ä.*

²²⁵ = Z. 7 unseres Textes, der hier, abgesehen von einigen kleineren Varianten, im großen und ganzen mit dem Text von T wieder übereinstimmt.

²²⁶ Das Wort ist in T zerstört; Barguet (1967) 235 übersetzt „qu'il soit (dépouillé)“, Allen (1974) 159: „thou shalt not let him be [stripped]“; die teilweise wieder verderbten Reste in unserer Handschrift (Z. 8 unten) erlauben vielleicht eine Ergänzung zu *f3w* „Bedrohung“, Erman-Gradow, *Wb I*, 575, 16 bzw. eines dazu gehörenden Verbuns.

²²⁷ Barguet (1967) 235 n. 11 verweist auf die Einzigartigkeit dieses Bildes. Die entsprechende Passage in Z. 9 unserer Handschrift ist wieder größtenteils verderbt und unverständlich, s. die hieroglyphische Transkription.

²²⁸ = Z. 9–10 unseres Textes, der hier erneut leichtere Verderbnisse aufweist, die den Text insgesamt unverständlich machen.

²²⁹ Auch hier ist der Text unserer Handschrift verderbt, s. die hieroglyphische Transkription von Z. 10.

²³⁰ Sowohl mit Barguet (1967) und Allen (1974) zu verstehen; in T steht scheinbar *jp.t* „Harem“.

²³¹ Diese Passage entspricht den Zeilen 10 und 11 unserer Handschrift, die auch hier neben richtigen Elementen deutliche Entstellungen aufweist, s. die Transkription. Somit bleibt auch das Ende des hier erhaltenen Textes unverständlich. Die Übersetzung des Restes von Spruch 163 folgt nunmehr dem Text von T; aus diesem Grund wird der Name des Toten im folgenden mit „Osiris NN“ wiedergegeben.

²³² Vgl. Barguet (1967) 235 n. 16. *tj.t* ist die Bezeichnung für die beiden unteren Teile des *Wd3.t*-Auges.

²³³ Schwierige und teilweise noch unverständliche Stelle. Die obige Übersetzung folgt im wesentlichen Barguet (1967) 235, der die beiden unverständlichen Namen

parenthetisch nebeneinander stellt und sie als Beinamen für die beiden *Wd3.t*-Augen versteht. Allen (1974) 159 übersetzt: „He is the šk of Ns-rht“.

²³⁴ Das ist: im Totenreich.

²³⁵ So nach Barguet (1967) 235 übersetzt (unter Emen-dierung der Personalendungen) „au pays qu'il n'avait pas encore vue“; Allen (1974) 159: „the land (in) which they behold him not <again>“.

²³⁶ Dargestellt in der Vignette zu diesem Spruch.

²³⁷ Zu dieser und der folgenden Gestalt s. die Vignette zu Spruch 164.

²³⁸ Unklare Stelle; Barguet (1967) 235: „vin de grenade“, Allen (1974) 160: „sweet wine“.

²³⁹ = gelesen.

²⁴⁰ = der Tote.

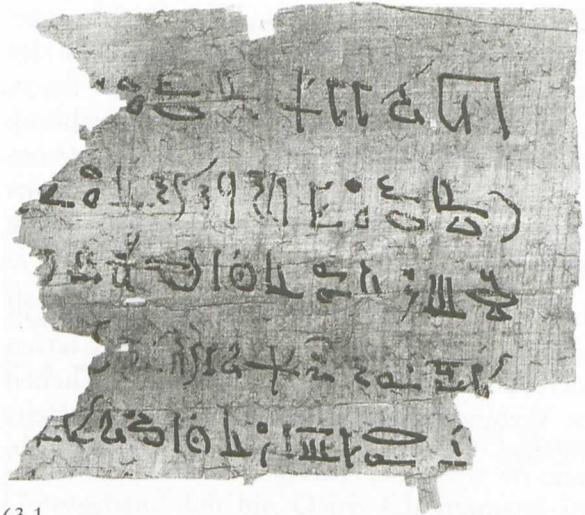
²⁴¹ Wörtlich „des Überschreiters (= der Gesetze)“.

²⁴² So mit Barguet (1967) 235; Allen (1974) 160 übersetzt „the King's sword“: das entspricht zwar dem Text von T, wo in der Tat *nswt* „König“ steht; doch dürfte dies eine überdies leicht erklärbare Verschreibung aus *Stš* „Seth“ sein.

LIT.: Unveröffentlicht

R. Lepsius, Das Totenbuch der Aegypter nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin (1842); E. Naville, Das Aegyptische Totenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie. Aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt und herausgegeben (1886); J. Lieblein, *Le Livre Egyptien Que mon nom fleurisse* (1895); H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* (1952); J. Černý, *Paper and Books in Ancient Egypt* (1952); J. Leipoldt – S. Morenz, *Heilige Schriften* (1953); W. Erichsen, *Eine neue demotische Erzählung* (1956); T. G. Allen, *The Egyptian Book of the Dead, Documents in the Oriental Institute Museum at the University of Chicago* (1960); M. S. H. G. Heerma van Voss, *De oudste versie van dodenboek 17a. Coffin Texts spreuk 335a* (1963); P. Barguet, *Le Livre des Morts des anciens Egyptiens* (1967); J. Assmann, *Liturgische Lieder an den Sonnengott, MÄS 19* (1969); R. Grieshammer, *Das Jenseitsgericht in den Sargtexten, ÄA 20* (1970); J.-C. Goyon, *Rituels funéraires de l'ancienne Egypte. Le Rituel de l'embaumement. Le Rituel de l'ouverture de la bouche. Les Livres des respirations* (1972); T. G. Allen, *The Book of the Dead or Going Forth by Day, Ideas of the Ancient Egyptians Concerning the Hereafter as Expressed in their Own Terms* (1974); J. Assmann, *Zeit und Ewigkeit im Alten Ägypten* (1975); W. Westendorf, *Göttinger Totenbuch-Studien. Beiträge zum 17. Kapitel* (1975); J.

Berlandini-Grenier, Senenmout, stoliste royal, sur une statue cube, BIFAO 76, 1976, 111–132; C. Seeber, Untersuchungen zur Darstellung des Totengerichts im Alten Ägypten, MÄS 35 (1976); E. Hornung, Das Totenbuch der Ägypter (1979); E. B. Pusch, Das Senet-Brettspiel im Alten Ägypten, MÄS 38 (1979); U. Rößler-Köhler, Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuches, Untersuchungen zur Textgeschichte und Funktion eines Textes der altägyptischen Totenliteratur (1979); H. Beinlich, Die „Osirisreliquien“. Zum Motiv der Körperzergliederung in der altägyptischen Religion, ÄA 42 (1984); R. O. Faulkner, The Ancient Egyptian Book of the Dead (1985); B. Bryan, The Career and Family of Minmose, High Priest of Onuris, CdE 61, 1986, 5–29.



63,1

Kat.-Nr. 63

FRAGMENTE AUS DEM
„ZWEITEN BUCH VOM ATMEN“,
VERMUTLICH DER MESU-JSET

Römisch, 1.–2. Jh. n. Chr.

Mittel- bis dunkelbrauner, mit schwarzer Tinte hieratisch beschrifteter PAPYRUS. Vom gesamten Text sind nur drei Fragmente erhalten, die nicht direkt zusammengehören und nicht in gesicherter Position zueinander platziert werden können. Fragment a stammt vom oberen rechten Rand der Handschrift, es enthält den Beginn des Textes; fr. b stammt vom rechten Rand, fr. c. vom unteren Rand des Papyrus. Innerhalb der Fragmente ist der Text insbesondere durch Schriftabrieb weiter geschädigt.



63,2



63,3

fr. a: H: 9,5 cm; B: 11 cm; fr. b: H: 6 cm; B: 10,5 cm;
fr. c: H: 3 cm, B: 4,5 cm

ERWORBEN: Zu unbekannter Zeit im Handel erworben.

INV.-NR. 2578a–c

In der ägyptischen Spätzeit treten neben das eigentliche Totenbuch, das nach wie vor den Verstorbenen mitgegeben wird, weitere Jenseitsführer. Unter diesen sind insbesondere die sog. „Bücher vom Atmen“ vertreten, so benannt nach ihrem ägyptischen Titel šꜥ.t n snsn. Sie sind nach zwei Haupttypen zu unterscheiden, die ebenfalls schon von den Ägyptern selbst als „Erstes“ und „Zweites Buch vom Atmen“ bezeichnet wurden.



63,1 (Rückseite)

Die ersten Belege für das „Erste Buch“ stammen aus der 30. Dynastie, die Exemplare des „Zweiten Buches“ sind erst im 1.–2. Jh. n. Chr. belegt. In einer demotischen Erzählung wird freilich behauptet, daß die „Bücher vom Atmen“ in der 26. Dynastie in Theben „gefunden“ worden seien,¹ doch dürfte dies eine literarische Fiktion sein.

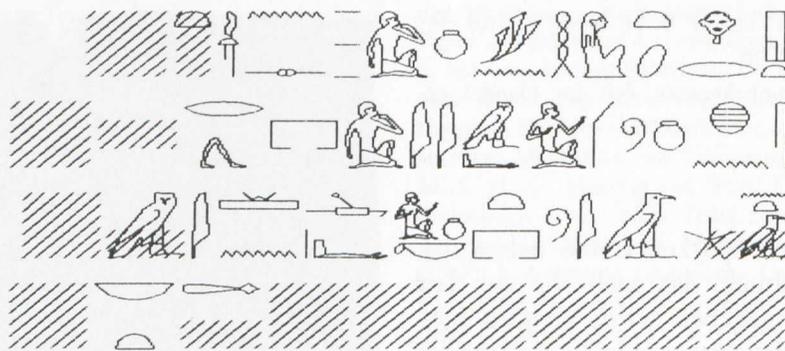
Die Entstehung dieser Bücher in Theben gilt allgemein als gesichert, in jedem Fall lassen sich alle bislang bekannten Belege mit Theben in Verbindung bringen.² Sie weisen einerseits Bezüge zu einzelnen, besonders wichtigen

Sprüchen des Totenbuchs auf, zum anderen deutliche Tendenzen eines Wiedererstehens des Sonnenglaubens. Für die thebanische Herkunft spricht auch die besondere Rolle, die der Gott Amun in ihnen einnimmt.

Das „Zweite Buch vom Atmen“ ist, wie erwähnt, erst in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten belegt, auch unser Text macht hiervon keine Ausnahme. Die jüngste Bearbeitung dieser Textgruppe stammt von *Goyon* (1972); die erste, noch immer als Quelle unersetzliche Publikation der damals bekannten Versionen ist die Edition *Liebleins* (1895).



a



b



c

Beispiele bei *Lieblein* (1895) und bei *Goyon* (1972). Wie das „Zweite Buch vom Atmen“ selbst sind auch diese Vermerke sehr unterschiedlich in der Textgestaltung und auch in ihrem Umfang. Ein ausführlicheres Beispiel findet sich weiter unten in der Übersetzung der Version C, s. dort. Die Übersetzung des Zeilenrestes in unserer Handschrift lautet:

[...] heiligen¹⁷ [...], so wie spricht Hathor, die Herrin¹⁸ des Westens.

2. Übersetzung der Version B

⟨1⟩ Was die Hathor NN spricht:¹⁹ Ich bin Re bei seinem Aufgehen, ich bin Atum bei seinem Untergehen. Ich bin Osiris Chontamenti in²⁰ der Nacht. ⟨2⟩ Ich bin der Ibis²¹ mit schwarzem Kopf und mit weißem Leib und mit dem Rücken aus Lapislazuli. Ich bin ⟨3⟩ der, vor dem das Gesetz erteilt wird in Heliopolis, daß seine Stimme gehört wird im Land „Verborgen an Plänen“.²² Wendet mir euer Gesicht zu, ihr Torhüter des ⟨4⟩ Westens und ihr Torhüter der Dat.²³ Gebt, daß ich eintrete, und gebt, daß ich herauskomme! Wendet mir euer Gesicht zu, ihr Götter mit scharfen Augen, die ihr im ⟨5⟩ Gefolge des Osiris seid, ihr Götter, die ihr in der Halle der beiden Wahrheiten²⁴ seid, ihr Götter, die ihr in der Halle des Binsengefeldes seid! Wendet mir euer Gesicht zu, all ihr Götter ⟨6⟩ der Dat! Gebt, daß ich eintrete, gebt, daß mein Ba eintritt! Wende mir dein Gesicht zu, Hathor, du Herrin des Westens, Maat, die dem ⟨7⟩ Westen gebietet!²⁵ Gib, daß ich eintrete, gib, daß ich herauskomme!²⁶ Gib, daß ich fliege zum Himmel mit den Bas der Götter und Göttinnen! Wende mir dein Gesicht zu, ⟨8⟩ Anubis, Sohn des Horus, der sorgfältige Torhüter²⁷ der Dat. Gib, daß ich eintrete in die Halle der Region des Westens!²⁸ Gib, daß ich bin einer aus ⟨9⟩ der Mannschaft des Osiris, der Tüchtigen, die dem friedvollen Stier²⁹ folgen! Gib, daß mir Wasser gespendet wird im Haus des Fürsten,³⁰ wie dem großen Fürsten in Heliopolis! ⟨10⟩ Oh Thot, gib dein Gesicht zu mir, laß mich triumphieren über meine Feinde, so wie du Osiris triumphieren läßt vor dem großen Kollegium in Heliopolis, in jener Nacht des ⟨11⟩

Festes des sechsten Tages;³¹ vor dem (großen) Kollegium in Busiris, in jener Nacht des Aufrichtens des Djed-Pfeilers in Busiris; vor dem großen Kollegium in ⟨12⟩ Abydos, in jener Nacht des Festes des Erhebens des Himmels; vor dem großen Kollegium in Idebu-Rechti,³² in jener Nacht des Haker-Festes;³³ vor dem großen Kollegium ⟨13⟩ in Pe und Dep,³⁴ in jener Nacht, in der Horus den Aufenthaltsort der Götter erhält! Horus wiederholt für mich den Triumphgesang, viermal! Die Strahlen des ⟨15⟩ Re, der Hauch des Amun, das Wasser des Hapi, mir gehören sie alle!

3. Übersetzung der Version C

1) Was der Osiris NN spricht:³⁵ Ich bin ⟨2⟩ Re bei seinem Aufgehen, ich bin Atum bei seinem Untergehen. Ich bin Osiris Chontamenti in³⁶ der Nacht ⟨3⟩ und am Tage und in jedem Augenblick eines jeden Tages. Wendet mir euer Gesicht zu, die ihr die Torhüter der ⟨4⟩ Dat seid, die ihr die Torhüter³⁷ des Westens seid! Ich bin euer Vater Re-Harachte, aus dem ihr ⟨5⟩ gekommen seid beim ersten Mal! Ich bin Horus, Sohn der Isis und Sohn des Osiris, der auf seinem Thron ist in Ewigkeit! ⟨6⟩ Wende mir dein Gesicht zu, Anubis, Sohn des Osiris und ihr sorgfältigen Torhüter³⁸ der ⟨7⟩ Dat! Wendet mir euer Gesicht zu, all ihr Götter der Dat und ihr Götter, ⟨8⟩ die ihr wacht über Osiris; jagt für mich den Bösen³⁹ in den Stunden der Nacht! Oh ihr Götter, ⟨9⟩ die ihr in der Halle der beiden Wahrheiten seid, gebt, daß mein Ba zum Himmel aufsteigt, zusammen mit ⟨10⟩ den Bas der großen Götter! Ich bin einer von Euch!⁴⁰ Wende mir dein Gesicht zu, Hathor, ⟨11⟩ du Herrin des Westens, Maat, die dem Westen gebietet!⁴¹ Ich bin Hor-Merti,⁴² der ⟨12⟩ kämpft und die Rebellen zum Herrn von Heliopolis zurücktreibt! Oh Amun, mögest du mir süßen Atem an die Nase geben! ⟨13⟩ Ich bin der Ba, der aus dir herauskam! Ich bin der große Gott,⁴³ der herauskommt als (?) Horus und (?) Thot! Die Strahlen des ⟨14⟩ Re, der Hauch des Amun, das Wasser des Hapi, mir gehören sie, ewiglich!

Rückseite:

Ein schönes Begräbnis. Es dauert auf deinen Knochen, es bleibt bestehen auf deinen Gliedern, ohne zugrundezugehen, ewiglich!

ANMERKUNGEN:

- ¹ Erichsen (1956) 52 und Leipoldt-Morenz (1953) 28–30.
- ² Ausführlich hierzu Goyon in: LÄ I, 524–526 s. v. „Atmen, Buch vom“ und insbes. ders. (1972) 185 ff.
- ³ Goyon (1972) 190.
- ⁴ S. zuletzt Goyon in: LÄ I, 525, s. v. „Atmen, Buch vom“.
- ⁵ Transkription bei Lieblein (1895) Tafel IV–VI (B) und Tafel XXXIV–XXXVI (C), Übersetzung bei Goyon (1972) 288–290.
- ⁶ S. die Bemerkungen zu dieser Stelle in der Übersetzung der Version B, Anm. 19.
- ⁷ Ob so? Vgl. Ranke, Personennamen I, 164, 19 und II, 363 (zu Ms-3s.t).
- ⁸ = B, Z. 1; C, Z. 2.
- ⁹ = B, Z. 3–4; C, Z. 3–4; s. a. die Übersetzung von B mit Anm. 23.
- ¹⁰ = B, Z. 7–8; C, Z. 6.
- ¹¹ = B, Z. 7; C, Z. 10–11.
- ¹² S. die Übersetzung von B, Z. 7 mit Anm. 27.
- ¹³ = B, Z. 7; in C keine Parallele.
- ¹⁴ = C, Z. 10; s. dort mit Anm. 38; keine Parallele in B.
- ¹⁵ Ob = C, Z. 13? s. dort mit Anm. 43; keine Parallele in B.
- ¹⁶ Keine Parallele in B und C.
- ¹⁷ Lies wohl *dsr.t*; davor ist vielleicht ein Wort wie *md3.t* „Buchrolle“ o. ä. zu ergänzen.
- ¹⁸ Der Schreiber schrieb hier zunächst versehentlich , bemerkte dann aber seinen Fehler und schrieb das richtige  über diese beiden Zeichen. Die folgenden Zeichen sind recht sicher  zu lesen; zu erwarten wäre eigentlich  oder .
- ¹⁹ So der Anfang in B und C; L fr. a Z. 1: *h3 Hw.t-hr.t* „Oh Hathor NN“. – Probleme bietet der Beginn des Textes in L durch die zweimalige Nennung von Hathor. Üblicherweise ist nur der Name des Besitzers/der Besitzerin des Papyrus mit dem Epitheton „Osiris“ bzw. „Hathor“ versehen, nicht aber der Name einer weiteren Person innerhalb der Filiation. Andererseits wird in allen Belegen für diesen Text der Name des Besitzers/der Besitzerin am Anfang nur einmal genannt, so daß auch eine Wiederholung des Namens samt Epitheta ungewöhnlich wäre. Vorausgesetzt, das „Hathor“ in L fr. a Z. 2 steht als Epitheton vor dem Namen der Besitzerin – die eben genannten Probleme einmal außer acht gelassen –, dann wäre diese eine Frau namens Msw-Js.t gewesen. Eine andere Möglichkeit, das Problem der zweimaligen Nennung von Hathor zu lösen, besteht darin, im zweiten

Fall den Bestandteil einer Berufsbezeichnung zu sehen, also Z. 1 und 2: „Oh Hathor [NN ..., die ‚Berufsbezeichnung‘ ...] der Hathor, Msw-Js.t. Msw-Js.t hätte dann einen (wohl priesterlichen) Beruf im Dienst der Hathor ausgeübt. Sie wäre dann vermutlich die Mutter der Besitzerin, während deren Name hinter dem ersten „Hathor“ in der zerstörten Passage von Z. 1 gestanden hätte.

- ²⁰ = L fr. a Z. 3.
- ²¹ Der Ibis als Erscheinungsform des Gottes Thot.
- ²² Bezeichnung für die Nekropole.
- ²³ Die Reste in L, fr. a Z. 4 lauten: *jrjw-c3 n t3 D3.t n3*    [...], es stand also offensichtlich „ihr Torhüter der Dat und ihr Torhüter [des Westens]“; diese Reihenfolge findet sich auch in C, s. die Übersetzung von C, Z. 3–4 mit Anm. 37.
- ²⁴ Das ist der Ort des Jenseitsgerichts.
- ²⁵ = L fr. b Z. $\times+1$, mit leichter Variante: L: *Hw.t-hr.t hn.n=s jmnt.t* „Hathor, die dem Westen gebietet“. Der Text variiert außerdem gegenüber B darin, daß vorher, in fr. a Z. 4 noch steht: *hr=k r=j Jnpw s3 Wsjr jrj-c3* [...], „wende mir dein Gesicht zu, Anubis, Sohn des Osiris, Torhüter [...]“; s. hierzu in B, Z. 8.
- ²⁶ Vgl. L fr. b Z. $\times+2$; das dort vorher stehende *shnw* ist allerdings unklar und ohne Parallele in einer der sonst bekannten Versionen dieses Textes.
- ²⁷ S. oben Anm. 25.
- ²⁸ Eine Region in der Unterwelt.
- ²⁹ Bezeichnung des Osiris.
- ³⁰ Bezeichnung für den Tempel des Re in Heliopolis.
- ³¹ Das ist des sechsten Tages im Mond-Zyklus.
- ³² Nicht sicher lokalisierbarer Ort im Delta, wörtlich „Ufer der Wäscher“; vgl. auch die Übersetzung von Spruch 1 des Totenbuchs, Z. 5 mit Anm. 19.
- ³³ Osiris-Fest in Abydos.
- ³⁴ Bezeichnung für die Stadt Buto im Delta.
- ³⁵ Der P. Cairo CGC 58014 gehörte einem Mann, daher das Epitheton „Osiris NN“, im Gegensatz zu den weiblichen Besitzern von L und B, die mit „Hathor NN“ bezeichnet werden.
- ³⁶ = L fr. a Z. 3.
- ³⁷ = L fr. a Z. 4; die Reihenfolge stimmt in L und C überein, s. hierzu auch die Übersetzung von B mit Anm. 21.
- ³⁸ = L fr. a Z. 5; in der Abfolge des Textes steht L somit deutlich näher bei C als bei B.
- ³⁹ = den Gott Seth.
- ⁴⁰ S. hierzu L, fr. b Z. $\times+3$; allerdings geht dort, wie das noch erhaltene D3.t „Dat“ zeigt, ein anderer Kontext voraus; auch L fr. b Z. $\times+1$ folgt in C später, s. dort Z. 11.
- ⁴¹ S. hierzu die Übersetzung von B, Z. 6–7, mit Anm. 25.
- ⁴² Erscheinungsform des Horus als Krieger im Delta, zum Schutz des Re gegen Apophis und des Osiris gegen Seth. Zu der in C nun folgenden, teilweise korrumpierten Passage s. Goyon (1972) 290 mit Anm. 1.

⁴³ ob vgl. L fr. b Z. x+4? Dort ist wohl zu ntr^{c3} nb [...] zu ergänzen: „der große Gott, der Herr von [...]“, also zu einem ähnlichen Kontext wie hier in C.



LIT.: Unveröffentlicht

J. Lieblein, *Le Livre Egyptien Que mon nom fleurisse* (1895); J. Leipoldt – S. Morenz, *Heilige Schriften* (1953); W. Erichsen, *Eine neue demotische Erzählung* (1956); J.-C. Goyon in *LÄ I*, 524–526; ders., *Rituels funéraires de l'ancienne Egypte. Le Rituel de l'embaumement. Le Rituel de l'ouverture de la bouche. Les Livres des respirations* (1972).

G. B.

religiöser Kontext wahrscheinlich ist; ob dies richtig ist bzw. ob eventuell eine weitere Eingrenzung (vgl. die vorausgehende *Kat.-Nr.* 63: ob hier ebenfalls der Rest eines Jenseitsführers wie des Zweiten Buches vom Atmen vorliegt?) möglich ist, läßt sich nicht sicher beantworten.

Kat.-Nr. 64

FRAGMENT EINES RELIGIÖSEN TEXTES

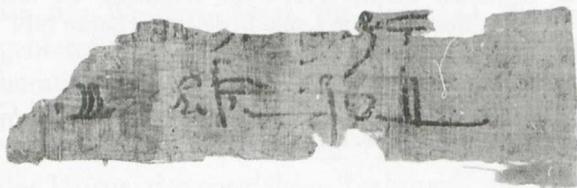
Römisch, 1.–2. Jh. n. Chr.

Mittelbrauner PAPYRUS; ein einziges Fragment ist erhalten, das möglicherweise vom unteren Rand der Handschrift stammt. Die Schrift ist teilweise verblaßt bzw. abgerieben.

H: 3,5 cm; B: 11 cm

ERWORBEN: Herkunft unbekannt.

INV.-NR. 2579



64

Die geringen Textreste, die zudem größtenteils unleserlich sind, erlauben keine nähere Identifizierung des Textes. Die Tatsache, daß die hieratische Schrift verwendet ist, zeigt ebenso wie der Göttername Wsjr in Z. x+2, daß ein

LIT.: Unveröffentlicht

G. B.

Kat.-Nr. 65

FRAGMENT EINES DEMOTISCH BESCHRIFTETEN PAPYRUS

Ptolemäisch, 3./2. Jh. v. Chr.

Fragmente eines mittelbraunen (? , dunkelbraunen?) PAPYRUS mit geringen Resten demotischer Beschriftung.

fr. a: H: 2,6 cm; B: 4 cm; fr. b: H: 2,2 cm; B: 3 cm; fr. c: H: 1,2 cm; B: 2,7 cm

ERWORBEN: Herkunft unbekannt.

INV.-NR. 2581a, b, c

fr. a

1]Ij-m-ḥtp iw=n di.t(?)
]Imuthes. Wir werden geben (?)

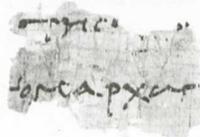
2 P3-] šr-Imn p3 ḥm
P]senamunis, der Handwerker

fr. b, c: (Teile von Wörtern)

fr. a stammt wahrscheinlich aus einer



Die geringen Reste des Textes erlauben keine näheren Angaben über den Inhalt. Es handelte sich sicher nicht um einen literarischen Text, sondern um eine Urkunde o. ä.: In fr. a ist offenbar von Nomarchen die Rede, s. die griechische Transkription; in fr. c ist der Name Iason erhalten. (Die Transkription und die Datierung der Fragmente hat freundlicherweise Frau Dr. Bärbel Kramer vom Papyrologischen Institut der Universität Heidelberg vorgenommen.)



65

Urkunde; eine nähere Bestimmung ist nicht möglich.

LIT.: Unveröffentlicht

H.-J. T.

Kat.-Nr. 66

FRAGMENTE EINES GRIECHISCH BESCHRIFTETEN PAPYRUS

Mitte bis 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.

Fragmente eines mittelbraunen PAPYRUS mit geringen Resten griechischer Beschriftung.

fr. a: H: 2,6 cm; B: 3,8 cm; fr. b: H: 1,6 cm; B: 5,2 cm;
fr. c: H: 2,6 cm; B: 3,8 cm

ERWORBEN: Herkunft unbekannt.

INV.-NR. 2580a-c

66

Transkription der Fragmente:

IN 2580a]της...[
]νομαρχῶν[

IN 2580b]..[
]οιπα[
]
]..ρικη[
]..ιδο[

oder]..ιδε[

IN 2580c]Spuren[(Strich, ägypt. Zeichen?)
]
]Spuren[(Strich, ägypt. Zeichen?)
]Spuren[(Striche, ägypt. Zeichen?)
]
]Ἰάσων[

LIT.: Unveröffentlicht

G. B.

Kat.-Nr. 67

PAPYRUSKERN MIT FRAGMENT EINES PAPYRUS

Vermutlich griechisch-römische Zeit

Kernstück einer PAPYRUS-Rolle, vermutlich aus zusammengepresster Papyrusstaude und mit schmalen, bis zu 2 cm breiten Leinenstreifen umwickelt. Tonsiegel an beiden Enden. Um den Papyruskern Fragment eines dunkelbraunen PAPYRUS. Sehr kleiner Rest mit geringen Schriftspuren erhalten.

fr. a: L: 25 cm; B: ca. 3 cm; fg. b: H: 5,5 cm; B: 2 cm

ERWORBEN: Herkunft unbekannt; von der Senckenbergischen Gesellschaft am 27. 3. 1919 an die Städtische Galerie abgegeben.

INV.-NR. 2329a+b



67,1



67,2

300



67,3

Aus römischer Zeit sind gelegentlich Papyruskerne erhalten. Ein solcher Kern (lat. *umbilicus*) bestand aus Holz oder Knochen, gelegentlich auch aus eng zusammengerolltem Papyrus selbst. Er diente dazu, der Rolle mehr Stabilität zu geben. Hier ist, wie oben vermerkt, wohl zusammengepresste Papyrusstaude verwendet worden. Die Tonsiegel an beiden Enden weisen das gleiche, sehr unklare Motiv auf: Ob sitzender Anubis mit Szepter?

Auf dem Papyrusfragment sind nur äußerst geringe Schriftspuren erhalten; weitere Angaben sind nicht möglich.

LIT.: Unveröffentlicht

J. Černý, *Paper and Books in Ancient Egypt* (1952) 11.
G. B.

Kat.-Nr. 68

FÜNF UNBESCHRIFTETE FRAGMENTE

Keine Datierung möglich

Fünf mittelbraune PAPYRUS-Fragmente, die unbeschriftet sind bzw. nur schwache und in jedem Fall unleserliche Schriftspuren enthalten.

fr. a: H: 4 cm; B: 5 cm; fr. b: H: 4 cm; fr. c: H: 4 cm; B: 4 cm; fr. d: H: 4 cm; B: 3 cm; fr. e: H: 4 cm; B: 1,5 cm

ERWORBEN: Herkunft unbekannt.

INV.-NR. 2582a-e

Nur schwache, unleserliche Schriftspuren erhalten; weitere Angaben sind nicht möglich.

LIT.: Unveröffentlicht

G. B.